Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 150 Milliarden

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 507

Bezugspreis: vom 24. 11.—1. 12. Mk. 800 Milliard. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt enthindert den Verlag vom Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig. Familien-Anzeigen: 4 Pfennig. Stellengesuche: 3 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Dienstag, 27. Nov. 1925

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6240 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Scheu vor Neuwahlen

Das überparlamentarische Kabinett

Reichsminister Albert mit der Kabinettsbildung betraut

Berlin, 26. November.

Nachdem der Versuch des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff, ein Kabinett der bürgerlichen Parteien zu bilden, gescheitert ist, hat der Reichspräsident im Laufe des Sonntags mit den Reichsministern Dr. Jarres, Dr. Braun und Dr. Geßler die Frage der Kabinettsbildung besprochen. Die Besprechungen führten zu dem Ergebnis, daß zurzeit die Bildung einer Koalitionsregierung keine Aussicht auf Erfolg bietet. Der Reichspräsident hat deshalb am Nachmittag an den früheren Reichsminister Albert folgendes Schreiben gerichtet:

Meine bisherigen Besprechungen über die Kabinettsbildung haben mich überzeugt, daß es zurzeit nicht möglich ist, eine Koalitionsregierung auf ausreichender parlamentarischer Grundlage zu bilden. Die Lage Deutschlands ist aber so überaus ernst, daß die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung keinen Aufschub mehr duldet. Ich sehe nur die eine Möglichkeit, eine Regierung bewährter Männer zu bilden, die entschlossen sind, unter Zurückstellung von persönlichen und parteipolitischen Rücksichten ihre ganze Kraft für die Lebensnotwendigkeiten unseres Landes einzusetzen. In dieser schweren Stunde appelliere ich nochmals dringend an Ihr vaterländisches Pflichtgefühl, Ihre mir geäußerten und auch von mir gewürdigten Bedenken zurückzusetzen und die Bildung einer solchen Regierung zu übernehmen. Für eine umgehende Erklärung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Anschließend hatte der Reichspräsident eine Besprechung mit Reichsminister a. D. Albert, in deren Verlaufe dieser den Auftrag zur Kabinettsbildung übernahm.

Alberts Bemühungen

Berlin, 26. November.

Wie die Montagsblätter melden, verhandelte der mit der Kabinettsbildung beauftragte frühere Reichsschatzminister Albert gestern abend bereits mit verschiedenen Persönlichkeiten über die Zusammensetzung einer überparlamentarischen Regierung. Wie man in politischen Kreisen annimmt, werde Albert mehrere Minister der zurückgetretenen Regierung, und zwar den Reichswehrminister Geßler, den Reichsarbeitsminister Braun und den Ernährungsminister Graefen Hanitz in sein Kabinett übernehmen. Als Kandidaten für den Posten des Ministers des Aeußern werden von den Blättern der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hintze und der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, genannt. Die „Montagspost" will wissen, daß Albert sich auch um die Mitarbeit von Sozialdemokraten in seinem Kabinett bemühe. So soll der frühere preußische Finanzminister Südekum an die Spitze des Reichsfinanzministeriums treten. Wenn Herrn Albert die Kabinettsbildung gelänge, so würde er von dem Reichstag zunächst ein Vertrauensvotum fordern. Sollte der Reichstag dem Kabinett zunächst das Vertrauen verweigern, so würde den Blättern zufolge dann sicher die Auflösung des Reichstages erfolgen.

Die Berliner Presse zur Berufung Alberts

Berlin, 26. November.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Man muß wohl als sicher voraussetzen, daß der neue Kanzlerkandidat seine Aufgabe überhaupt nur unter der Voraussetzung übernimmt, daß er die Auflösungsordre für den Reichstag von vornherein für jeden Eventualfall bekommt. Es gibt politische Kreise, in denen man überzeugt ist oder sich doch so stellt, daß dieses bevorstehende Kabinett auch die volle Zustimmung des Oberbefehlshabers von Seeckt finde. Die Fraktionen des Reichstags werden im Laufe des heutigen Tages zusammentreten, um zu der neugeschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Aus deutschnationalen Parteikreisen wird dem „Lokalanzeiger" erklärt, daß abgesehen von der kurzen informatorischen Besprechung in der Freitagnacht eine Fühlungnahme mit der deutschnationalen Fraktion nicht erfolgt sei, obwohl ja nach sonstigen parlamentarischen Gepflogenheiten die Oppositionspartei als erste zu Wort hätten kommen müssen. Der Reichspräsident glaube scheinbar so weitreichend unterrichtet zu sein, daß er ohne die Deutschnationale Partei auskomme. Wenn Ebert jetzt abermals auf seine Kandidatur Albert zurückgegriffen habe, so könne das bedeuten, daß er am Parlament verzweifele und es endgültig aufgegeben habe, eine Regierung mit diesem Reichstage zu bilden.

Die „Welt am Montag" schreibt: Wie uns von parlamentarischer Seite zur Beauftragung Alberts mitgeteilt wird, ist die Sozialdemokratie entschlossen, jedes sog. überparteiliche Kabinett mit einem Nichtparlamentarier an der Spitze nach den Erfahrungen mit Herrn Cuno abzulehnen. Sollte Herr Albert überhaupt ein Kabinett zustandebringen und dies vom Reichstag keine Mehrheit erhalten, so ist Ebert zur Reichstagsauflösung entschlossen. Albert erfreut sich gewiß des besonderen Vertrauens Eberts wie einst Cuno.

Der „Montag-Morgen" urteilt: Die Weiterentwicklung der Dinge hängt jetzt davon ab, ob bei den Reichstagsfraktionen die Abneigung gegen das Beamtenkabinett Albert oder die Scheu vor Neuwahlen größer ist.

Die Morgenblätter weisen bei der Wiedergabe von Alberts Lebenslauf noch darauf hin, daß er im April 1923 zum Wiederaufbauminister ernannt wurde und nach seinem Rücktritt in den Aufsichtsrat der Deutschen Werke eingetreten war.

Daten über den früheren Reichsminister Albert

Berlin, 25. November.

Der vom Reichspräsidenten mit der Bildung des Kabinetts beauftragte frühere Reichsschatzminister Heinrich Albert wurde am 12. Februar 1874 geboren, er studierte die Rechte, 1910 war er der deutsche Reichskommissar auf der Brüsseler Weltausstellung, 1914 bis 1917 weilte er mit Sonderaufträgen in den Vereinigten Staaten von Amerika, 1918 bis 1919 war er Präsident des Reichsverwertungsamtes für freiwerdende Heeresgüter, 1919 wurde Albert Unterstaatssekretär und 1920 Staatssekretär in der Reichskanzlei, darnach war er Reichsschatzminister im Kabinett Cuno.

Vor einer Präsidentenkrise?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. November.

Der Schachzug des Reichspräsidenten, nach dem Mißlingen des von Kardorffschen Versuches unter Umgehung der Deutschnationalen und unter Vermeidung der ihm sehr nahegelegten Lösungsmöglichkeit durch den Innenminister Jarres eine Art überparteiliches Kabinett zu bilden und den früheren Reichstagsminister Dr. Albert mit der Regierungsbildung zu betrauen, hat durchweg in allen Parteien außerordentliche Verstimmung erregt, so daß man heute in den Wandelgängen bereits offen die Meinung aussprechen hörte, daß wir nun wohl neben einer Parlaments- und Regierungskrise möglicherweise eine Präsidentenkrise bekommen würden.

Herr Ebert hat sich bereits bei der Berufung Cunos über die Meinungen der Parteien und auch die der führenden Wirtschaftsstände hinweggesetzt und nur das besondere persönliche Ansehen, das sein Kandidat in weiten Kreisen genoß, ließ damals die starken Widerstände nicht offen zutage treten. Bei Dr. Albert liegen die Dinge etwas anders. Obwohl Albert preußischer Beamter ist, hat er sich, dem Zug der Zeit folgend, in seiner politischen Einstellung ziemlich nach links entwickelt. Dadurch gelang es ihm, einige Male in Verlegenheitsmomenten zu einer führenden politischen Rolle herangeholt zu werden, obwohl es eigentlich nicht vergessen worden ist, daß sich während seines Kriegsaufenthaltes in Washington ein peinlicher Vorfall ereignete. Herr Dr. Albert ließ damals in der Untergrundbahn eine Aktenmappe mit wertvollen deutschen Schriftstücken liegen, die dann von den Amerikanern in sorgfältige Obhut genommen wurde.

Man sollte kaum erwarten können, daß es Dr. Albert gelingen würde, nun eine Regierung zusammenzubringen, zumal auch die Mehrzahl der Minister im Kabinett Stresemann bereits deutlich ihre Absicht zu erkennen gegeben haben. Es scheint, als ob das offizielle Kommuniqué in seiner überaus geschickten Stilisierung nicht ganz unzutreffende Vorstellungen in dieser Beziehung hervorrufen will. Trotzdem hieß es heute in den Morgenstunden, daß Herr Albert bereits mit maßgebenden Persönlichkeiten verhandelt habe und offenbar die Meinung hege, daß ihm der Versuch doch gelingen wird. Seine Stellung zu den Sozialdemokraten ist recht unklar. Nach der einen Seite wird behauptet, die Sozialdemokraten lehnten es ab, sich an dieser Regierung zu beteiligen, während man auf der anderen Seite die Namen bekannter Sozialdemokraten für Ministerposten hört.

Es werden aber auch sonst wieder alle in der letzten Zeit genannten Namen in die Debatte geworfen, darunter auch der des ehemaligen Generaldirektors der Stinneswerke, Minoux, der bereits seit langem in bürgerlichen Kreisen als der kommende Mann gilt. Da die guten Beziehungen Minoux' zu Herrn von Kahr bekannt sind, dürfte diese Kombinationen jeder Grundlage entbehren. Gelingt es Herrn Albert, ein Kabinett zusammenzustellen, so ist die Auflösung des Reichstages wahrscheinlich, da eine parlamentarische Mehrheit kaum aufzutreiben sein wird, die die Verantwortung für diese Experimente übernimmt. Herr Ebert hat dann das, was er offenbar will, nämlich einen Leiter der Regierungsgeschäfte, eine Persönlichkeit, die den Wahlkampf gegen die Sozialdemokraten jedenfalls nicht unterstützt. Wie weit die Vorgänge im Reich eine Rückwirkung auf Preußen ausüben, hängt von der weiteren Entwicklung ab. Man muß annehmen, daß die Deutsche Volkspartei an sich bereit ist, die Koalition mit den Sozialdemokraten in Preußen zu sprengen, daß sie aber fürchtet, daß dann Demokraten und Zentrum mit der Sozialdemokratie die kleine Koalition bilden würden, die noch über eine genügende Mehrheit im preußischen Landtag verfügt.

Wer stellt den neuen Reichskanzler?

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Sonderbar: In der Geschichte des Deutschen Reichstages ereignete es sich zum ersten Male, daß eine Regierung durch die Verweigerung des Vertrauens in einer namentlichen Abstimmung gestürzt wurde. Ein denkwürdiger Vorfall in unerhört ernster Zeit. Aber was geschah? Die Parteimaschinen klapperten weiter. Keine Hand regte sich zum Beifall. Keine Faust ballte sich zur Entrüstung. Das Kabinett Stresemann war erledigt. Der Reichstag fuhr in der Erledigung der Tagesordnung fort. „Gehört es zum Wesen des Parlamentarismus, daß er so müde macht?" fragte einst der verstorbene Friedrich Naumann (in seinem Buch „Freiheitskämpfe"). Es ist erwiesen, was ein bedeutender Geschichtsschreiber schon lange vor dem Weltkrieg feststellte, daß die Völker über ihren Parlamentarismus hinauszukommen suchen, daß hier eine Art rückständiger Betrieb vorliegt, der nicht befriedigen kann, weil er hinter dem wechselvollen Spiel der Zeit herläuft?

Warum blickt der Deutsche, ob es ihm gut oder schlecht geht, immer wieder mit einem gewissen Neid auf den englischen Parlamentarismus? Die bessere Arbeit des englischen Parlaments beruht nach unserer Empfindung darin, daß es weniger Parteien aufweist. Weniger Parteien bedeutet Vermehrung der Konzentration der Arbeit. Am Ende aller parlamentarischen Wünsche steht das Zweiparteiensystem. Ein Parlament, das nur aus zwei großen Parteien besteht, hat ganz von selbst die Regierung in der Hand. Der führende Minister muß die Mehrheitspartei hinter sich haben, wenn er nicht morgen schon ein Mann sein soll, dem nichts mehr glückt und der deshalb gehen muß. Die Opposition braucht keine geschlossene Mehrheit zu sein. In England, wo man sich jetzt den Luxus von Neuwahlen leistet, herrscht zurzeit nicht das unbedingte Zwei-Parteien-System. Aber wenn eine Regierung in England geht, weiß man ganz genau, wer kommen wird: der Gegner, der es besser machen will!

Im deutschen Parlamentarismus hebt nach einem Kabinettssturz fast immer ein ratloses Ringen an. Die Opposition, die den Kanzler stürzte, war keine einheitliche Masse, kein Block, nicht einmal eine Koalition. Deutschnationale und Sozialdemokraten haben ihr Mißtrauen gegen Stresemann erklärt. Nun scheiden sie sich wie Feuer und Wasser. Die Sozialdemokratie, die mit Krach aus der Großen Koalition ausgetreten ist, zeigt wenig Neigung, den Kristallisationspunkt einer neuen Regierung, etwa einer Wirth-Koalition zu bilden, obwohl sie das ganze Unglück der Krise angerichtet hat. Hätte die Sozialdemokratie sich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für Stresemann der Stimme enthalten, hätte sie kein besonderes Mißtrauensvotum von sich aus eingebracht, so hätte sie jetzt die Ausrede, neutral bleiben zu wollen. Wenn man aber schärfste Opposition treibt und damit Erfolg hat, muß man Farbe bekennen und die Verantwortung übernehmen, besonders, wenn man dem Gedanken der parlamentarischen Regierungsform so nahe steht, wie die vereinigte Demokratie.

Die Deutschnationalen denken über diese Fragen viel folgerichtiger. Sie sind bereit, den nächsten Reichskanzler zu stellen. Und wenn man ihnen den Vorwurf macht, daß ihr Wortführer Hergt bis jetzt auch nur ein Mißtrauensvotum, aber kein Programm auf den Tisch des Hauses legen konnte, so werden sie wahrscheinlich mit der Nachlieferung nicht in Verlegenheit kommen. Die Schwierig-

26. November:

1 Goldmark	(Mittelkurs)	1 000 000 000 000
„	(Geldkurs)	997 500 000 000
„	(Briefkurs)	1 002 500 000 000
Dollarschatzanleihe		—
Goldanleihe		—
1 Dollar Brief		4 210 500 000 000
1 Dollar Geld		4 189 500 000 000
1 Pfd. Sterling		18 446 000 000 000
1 holländ. Gulden		1 604 000 000 000

(Ohne Gewähr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0001

ertet liegen auf anderem Gebiete: in der Zerrissenheit und Eifersucht der Parteien, in dem Fehlen der politischen Disziplin, in dem eingangs erwähnten Mangel eines wirklichen Parlaments-Systems in Deutschland. Dazu kommt noch ein kleiner Umstand, der beinahe wie eine Schicksalsfrage aussieht: Kann ein aus der Sozialdemokratie hervorgegangener Reichspräsident einen deutschnationalen Führer mit der Bildung der Regierung betrauen? Nach englischer Auffassung könnte er es ohne Gewissenskonflikt. Auch nach der Weimarer Verfassung steht der Reichspräsident über den Parteien. Aber der deutsche Parlamentarismus dürfte noch weit von solchem Reifezustand entfernt sein. Versagt auch diesmal der parlamentarische Geist, so gibt es nur einen Ausweg und ein Zwischenstadium: das Geschäftsministerium, ein Kabinett von Beamten. Die wahre Lösung ist es nicht.

Eine Kandidatur Seeckt's?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. November.

Ein Berliner Mittagsblatt nennt unter den Kandidaten für ein Ministerium Albert General von Seeckt als Reichswehrminister. Im Reichswehrministerium selbst ist man durch diese Mitteilung überrascht worden. So selbstverständlich es ist, daß unter den heutigen Verhältnissen General von Seeckt als Inhaber der vollziehenden Gewalt bei der Auswahl der Persönlichkeiten für ein neues Kabinett nicht gut wird übergangen werden können, so muß es bisher doch als unwahrscheinlich gelten, daß er selbst einen Ministerposten übernimmt. Für die Kandidatur als Reichswehrminister wäre auch schließlich zu bedenken, daß der bisherige Reichswehrminister Dr. Geßler in guten Beziehungen zu Dr. Albert steht, so daß aus Gründen, die in der Person Geßlers liegen, sein Ausscheiden aus dem Reichswehrministerium nur dann ernsthaft zur Erörterung stehen kann, wenn ihm ein anderer im Augenblick als wichtiger erscheinender Posten in dem neu zu bildenden Kabinett angeboten wird.

Man sprach hier allerdings mehrfach von der Möglichkeit der Nebenahme des Innenministeriums durch Dr. Geßler. In diesem Falle wäre dann also General von Seeckt als Reichswehrminister sozusagen Platzhalter. Wie weit Seeckt selbst bereit ist, ist eine andere, immerhin aber nicht unwichtige Frage. Die Möglichkeit eines Zusammenhanges der Kandidatur Seeckt als Reichswehrminister mit der Entwicklung in der Frage der Militärkontrolle wird im Reichswehrministerium von der Hand gewiesen.

Die deutschnationale Fraktion ist um die Mittagsstunde im Reichstag zu einer Besprechung über die schwebenden Fragen zusammengetreten.

Verhaftung von Deutschvölkischen

Hamburg, 26. November.

In der Nacht zum Sonntag wurden etwa sechzig Angehörige des Niedersachsenringes einer deutschvölkischen Vereinigung im Stadtpark bei einer militärischen Nachtübung überrascht und festgenommen. Im Laufe des Sonntags wurden achtzig Angehörige des Bismarckbundes, die von Langenhorn bei Hamburg zu ihrem Uebungsplatze fahren wollten, von der Polizei festgenommen. Im Besitz der Verhafteten wurden Pistolen und Totschläger gefunden.

Die Militärkontrolle

London, 26. November.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt, es werde erwartet, daß die alliierte Militärkontrollkommission Anfang dieser Woche in Berlin zusammentreten werde. Das britische Mitglied der Kommission, Benham, müsse in enger Fühlung mit dem Foreign Office bleiben bei der heiklen Arbeit der Wiederherstellung der militärischen Kontrolle über ein Deutschland, dessen zukünftige Lage nicht vorausgesehen werden könne. Die Politik, die er durchzuführen habe und wegen der er in enger Fühlung mit Lord Curzon stehe, bezwecke, sicherzustellen, daß keine Versuche gemacht werden, eine Kontrolle in Teilen Deutschlands auszuüben, wo augenblicklich keine Berliner Regierung irgendeine wirksame Autorität ausüben könne. Nach britischer Ansicht würde es ein Hohn sein, Unmöglichkeiten von Deutschland zu fordern und dann seine Nichterfüllung als Verzug anzusehen.

Französische Provokationspläne gegen Bayern?

München, 25. November.

Am 1. Dezember wird im Auftrage der französischen Regierung General Nollet die Militärkontrolle in Deutschland wieder aufnehmen. Wie aus guter Quelle bestimmt mitgeteilt wird, sei geplant, vor allem in Bayern in aufreizender Form diese Tätigkeit aufzunehmen in der Erwartung, daß die Bevölkerung sich zu gewaltsamem Widerstand bringen lasse. Es stehe fest, daß sich eine Anzahl französischer Offiziere bereit erklärt habe, die mit der Provokation verbundenen Gefahren auf sich zu nehmen, um Frankreich einen Vorwand für eine Strafexpedition zu schaffen. Es würden Wege gesucht werden müssen, um den geplanten Provokationen in wirksamer Art zu begegnen, ohne daß die Franzosen ihre Absichten erreichen.

Diese Münchener Meldung kennzeichnet auf jeden Fall das Gefahrenrisiko, das die Ausübung der Militärkontrolle in Bayern mit sich bringen könnte.

Der Vertrag zwischen der Micum und den Industriellen

Berlin, 25. November.

Halbamtlich wird gemeldet: Der Wortlaut des gestern abend in Düsseldorf abgeschlossenen Abkommens liegt in Berlin noch nicht vor. Es kann daher im einzelnen noch nicht zuverlässig nachgeprüft werden, ob die über den Inhalt des Abkommens verbreiteten nichtamtlichen Meldungen vollständig zutreffen. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen können sie im ganzen als zutreffend angenommen werden. Alles in allem ist es ein für die deutsche Wirtschaft und die Unternehmungen höchst ungünstiges Abkommen. Wenn das Abkommen trotzdem von den Kohlenzechen angenommen worden ist, und die Reichsregierung der Unterzeichnung dieses Abkommens nicht widersprochen hat, so liegt der Grund dafür darin, daß ohne eine Verständigung mit den Besatzungsbehörden der Weg für die Ingangsetzung der Wirtschaft der besetzten Gebiete und für die Verhütung der andernfalls drohenden furchtbaren Gefahren für die Bevölkerung nicht hat eröffnet werden können. Die schweren Opfer für das ganze Reich und die einzelnen Unternehmungen, die in diesem Abkommen liegen, mußten unter dem unerbittlichen Drucke der Besatzungsbehörden gebracht werden, um noch Schlimmeres von den besetzten Gebieten abzuwenden.

Bekanntlich drohte der Abschluß des Abkommens im letzten Augenblick noch daran zu scheitern, daß Frankreich die Leistungen der Kohlenzechen nicht auf Reparationskonto, sondern für die Deckung der Besatzungskosten verwenden wollte. Die Besatzungsbehörden haben sich schließlich dem doch nicht widersetzen können, daß die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto gutgebracht werden, da die Versailler Vorschriften ganz unwiderleglich zugunsten Deutschlands sprechen. Bezüglich der übrigen Leistungen der Kohlenzechen haben die Besatzungsbehörden den Anspruch aufrechterhalten, daß sie zunächst zur Deckung der Besatzungskosten verwendet werden. Die Entscheidung darüber steht jedoch der Reparationskommission zu, und es wird Sache der Reparationskommission sein, demnächst die Legalität des Standpunktes der Besatzungsbehörden nachzuprüfen.

Die Kosten für die Reparationskommission

Paris, 26. November.

Der „Matin" schreibt, daß die deutsche Regierung, die nach dem Friedensvertrag für den Unterhalt der Reparationskommission sorgen müsse, bis zum Monat Juli ihre Verpflichtungen nach dieser Richtung erfüllt habe. Seitdem aber sei trotz wiederholter Aufforderung die jeweils fällige Summe nicht gezahlt worden. Die Reparationskommission habe deshalb die nötigen Summen für die Bezahlung der Beamten aus einem Reservefonds genommen, dessen Höhe 25 Millionen Francs betrage. Diese Summe genüge, um bis zum 31. Januar die dringendsten Ausgaben zu decken. Selbst wenn man einen starken Prozentsatz des Personals entlasse, könne man den Fortbestand der Reparationskommission nur für zwei bis drei Monate sicherstellen.

Der Widerstand Englands in der Reparationskommission

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. November.

Bekanntlich tritt morgen die Reparationskommission zusammen, um über den Bericht Fishers und über den Artikel der Abmachungen mit den rheinischen Industriellen zu beraten. Es wird heute die Vermutung ausgesprochen, daß die Diskussion über diesen letzten Artikel im Rahmen der Reparationskommission auf den Widerstand Englands stoßen werde, da jedenfalls England, das von vornherein in die Rechtmäßigkeit der Besetzung der Ruhr nicht anerkannte, auch nicht darauf eingehen werde, daß Frankreich und Belgien sich aus den Spekulationen der Abmachungen auch die Kosten der Reparationen zum Teil bezahlen lassen.

Gibt Baldwin alle Reparationsansprüche auf?

London, 26. November.

Der englische Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Wahlrede, er glaube, daß Baldwin alle Reparationsansprüche aufgegeben habe, weil er wisse, daß Deutschland nur in Ware und nicht in Gold bezahlen könne.

England will keine Sanktionen

Paris, 26. November.

Der außenpolitische Redakteur des „Journal" behauptet, daß Poincaré in der Botschafterkonferenz als Präventivmaßnahme in der Angelegenheit der Militärkontrolle sofortigen Zwang vorgeschlagen habe. Dieser Plan habe aufgegeben werden müssen, weil Unterstaatssekretär Sir Eyre A. Crowe am 19. November dem französischen Botschafter erklärte, England wolle keine Sanktionen, weder heute noch morgen, noch jemals.

Um die Besatzungskosten

Paris, 26. November.

Bei der gestrigen Unterredung zwischen Poincaré und den Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou handelt es sich nach dem „Matin" um das deutsche Exposé, das Staatssekretär Fischer über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands vor der Reparationskommission gegeben hat. Außerdem wurde über den vorgestern abgeschlossenen Düsseldorfer Lieferungsvertrag verhandelt, dessen Artikel 17 vorschreibt, daß die Reparationskommission über den Ertrag der Steuer und die Rückzahlung der Besatzungskosten zu entscheiden haben wird. Nach dem „Temps" sei zu bestimmen, ob diese Stipulierung der Kompetenz der Reparationskommission unterstehe oder von den alliierten Regierungen selbst geregelt werden muß.

Eine „Pfänderkasse"?

Paris, 26. November.

Am Quai d'Orsay wurde Sonnabend abend erklärt, Frankreich vertrete die Ansicht, daß aus dem Ertrag der Kohlensteuer und anderer Abgaben eine „Pfänderkasse" zu bilden ist, aus der die Kosten der Ruhrbesetzung und der Eisenbahnregie bestritten werden sollen. Frankreich wird diesen Vorschlag der Reparationskommission unterbreiten.

Die Unruhen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 24. November.

Die am heutigen Vormittag vorgenommene Auszahlung von Unterstützungsgeldern, und zwar 700 Milliarden für eine ledige Person, rief unter den Erwerbslosen eine große Beunruhigung hervor und gab zu erneuten Demonstrationen und Plünderungen Anlaß. Am Vormittag schon begannen die Raubzüge in Ueckendorf, später dehnten sie sich auf den ganzen Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen aus. In der Hauptsache fielen die Bäckereien und Metzgereien den Plünderern zum Opfer. In den Lebensmittelgeschäften wurden die Fensterscheiben zertrümmert, die Waren herausgeholt und unter die Erwerbslosen verteilt. Die Polizei schritt überall energisch ein, mußte aber, da sie sich selbst in Lebensgefahr begeben hatte, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und 23 so schwer verletzt, sodaß deren Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war. Die Plünderungen dauern um Mitternacht noch an. — Es verlautet, daß die blaue Polizei noch im Laufe der Nacht von den Separatisten entwaffnet werden soll. Eine amtliche Nachricht hierüber liegt jedoch noch nicht vor.

Ein Schweizer Protest

Zürich, 25. November.

Unter dem Vorsitz des Pfarrers Dr. Ludwig Benz hat sich in Basel neuerdings ein Initiativkomitee gebildet, das in den Zeitungen zu Protestkundgebungen gegen die fort-

Cello-Klänge

Aus Heinrich Grünfelds Memoiren.

Nun hat auch Heinrich Grünfeld, den weltbekannte Cellist, der am 25. November sein 50jähriges Künstlerjubiläum feierte, seine Memoiren geschrieben. Unter dem Titel „In Dur und Moll" werden sie demnächst im Verlag von Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich, erscheinen. Wir sind heute schon in der Lage, aus diesen hingeplauderten Memoiren einige besonders hübsche Abschnitte mitzuteilen:

Beim alten Moltke.

Die größte politische Persönlichkeit, die ich in meinem bunten Dasein kennengelernt habe, war jedenfalls der alte Graf Moltke. Er war kinderloser Witwer und lebte mit seinem Neffen und Adjutanten Hellmuth von Moltke und dessen Frau in gemeinsamem Haushalt. Unsere Freundschaft wurde vermittelt durch die Vorliebe des Grafen für das Cello, das ihm das liebste aller Instrumente war. Eines Abends spielte ich ihm 32 Stücke vor; er saß vor mir wie in Andacht versunken, die großen wundervollen blauen Augen auf mich gerichtet. Unter andern spielte ich die Cis-Moll-Etüde von Chopin für Cello transkribiert. Und da brach er sein Schweigen und sprach in seinem langsamen bedächtigen Tonfall: „Schade, schade, daß Chopin diese Etüde nie von Ihnen gehört hat! Er wäre wohl der berufenste Richter über Ihr Spiel gewesen"... Als es dann ein Uhr schlug, drängte das Ehepaar den alten Herrn, sich doch zurückzuziehen. Er aber sagte: „Nein, solange der gefällige Grünfeld dasitzt und spielt, dringt Ihr mich nicht weg! Der spielt am Ende noch etwas"... Und in der Tat spielte ich „noch etwas", und wieder etwas und wieder etwas, und ich glaube, daß ich, „am Ende" mein ganzes Repertoire erschöpft hatte. Es war die größte Dauersitzung meines Lebens.

Moltke galt bekanntlich als großer Schweiger, und gewiß ist, daß er ausgezeichnet schweigen konnte. Und doch habe ich wenige Menschen im Leben getroffen, die in intimem Kreise so angeregt plaudern konnten wie gerade der alte Moltke. Er war unerschöpflich im Geschichtenerzählen. Wenn holde Weiblichkeit anwesend war, pflegte er gern eine Anekdote vom Alten Fritz zum besten zu geben, trotzdem stets ein paar Damen heftig dagegen demonstrierten und Onkel Moltke am Erzählen hindern wollten. Aber er ließ sich durchaus nicht hindern und erzählte frisch drauf los: „Eine Schulmeisterstochter fing einmal auf dem Felde auf eine ganz merkwürdige Art einen Hasen. Er lief nämlich gerade zwischen ihren Beinen durch, und sie brauchte nur die Beine zu schließen, um den Hasen zu fangen, den sich das Schulmeisterpaar dann auch recht gut schmecken ließ. Daraufhin wurde der Schulmeister wegen Wildbieberei angeklagt. Der Alte Fritz schrieb aber an den Rand des Aktenstückes: Schulmeister ist sofort freizulassen, denn die Jagdbarkeit zwischen den Beinen seiner Frau steht ihm nur allein zu".

Auch ein Verslein hörte ich einmal von Moltke improvisieren. Es kam die Rede darauf, daß im Sprichwort und im Scherzlied alle Laster des genießenden Menschen, Rauchen, Trinken usw., schon behandelt worden sind. Siehe das hübsche Verslein: „Wo man raucht, da kannst du ruhig harren, böse Menschen rauchen nicht Zigarren"... „Wie kommt es nun," meinte Moltke, „daß nur die Schnupfer bisher noch keine Verherrlichung im Reim gefunden haben? Ich bin selbst Schnupfer und finde diese Hintansetzung geradezu als Kränkung." „Wenn es keinen Vers auf Schnupfen gibt," antwortete ich, „so brauchen sich ja bloß Erzeller einen zu machen." „Warten Sie, das sollen Sie gleich haben", gab Moltke schlagfertig zurück. „Geben Sie mir nur eine Minute Zeit."... Und ehe die Minute verstrichen war, improvisierte er: „Der da schnupft, kannst ruhig du zum Freund erkiesen, böse Menschen haben keine Prisen!"...

Der „blutige Oscar".

Ungefähr gleichzeitig mit den Erfolgen von D'Arronge trat ein anderer deutscher Lustspieldichter auf den Plan, der sich die Gunst des Publikums im Sturm eroberte und eifern bis zu seinem Tode festhielt, mochte auch mancher scharfe Kritiker behaupten, daß er diese Gunst allzu billigen Mitteln verdankte. Das war Oscar Blumenthal, als „blutiger Oscar" demzufolge selbst ein gefürchteter Kritikus. Heute werden seine Lustspiele mit wenigen Ausnahmen kaum mehr gespielt, aber als er auf der Höhe seines Schaffens stand und alljährlich mit mindestens einem, oft mit zwei Stücken im Repertoire erschien, war er zweifellos der beliebteste Amüseur der deutschen Bühne. Sicherlich waren seine Lustspiele nicht sonderlich tief, und die Probleme, die sie behandelten, weder sehr aufregend noch sehr originell, aber die Menschen, die er auf die Bühne brachte, waren allesamt von einer netten, rundlichen, anheimelnden und sauberen Liebenswürdigkeit, und sie machten immer sehr gute Witze. Diese Witze entsprangen einer spezifisch berlinischen Schnodderigkeit, die Blumenthal geschickt ins Gemütvolle zu wenden verstand. Heutzutage, wo man gewürzterer Kost lebt, kommen uns die Blumenthalschen Scherze von gestern allerdings recht harmlos vor. Das Merkwürdigste an Blumenthal war die Vielseitigkeit seines literarischen Wesens. So wie er aus einem scharfen Kritiker zum Opfer der scharfen Kritik geworden ist, so war er andererseits nicht nur ein trefflicher Unterhalter, sondern auch ein literarisch ernster und ernst zu nehmender Mann. Er hat in der Literatur mit einer ausgezeichneten Grabbe-Ausgabe debütiert; sein Name wird aber vor allem in der Berliner Theatergeschichte unvergeßlich bleiben — als Gründer, Erbauer und erster Leiter des Lessingtheaters. Der Architekt dieses Theaters war Baurat Fellner aus Wien. Der Bruder Fellners war Kritiker an der „Wossischen Zeitung" in Berlin und war Oscar Blumenthal sehr feindlich gesinnt. Diese besondere Antipathie Fellners teilte Blumenthal übrigens mit Ibsen, den Fellner bei jeder Gelegenheit erbarmungslos verriß. Blumenthal sagte einmal zu mir im Hinblick auf die beiden Brüder: „Eine komische Familie ist das! Der eine Bruder baut Theater auf, der andere reißt sie runter."

Die Stammgäste des Blumenthalschen Hauses waren Gustav Kadelburg, Blumenthals getreuer Mitarbeiter, immer noch frisch und fröhlich der Nestor der deutschen Lustspieldichter, Emil Ledner, Caruso bekannter Impresario, die Brüder Paul und Franz von Schönthan u. a. Später kam auch Paul Lindau ins Haus, nachdem die jahrelange tiefe und erbitterte Feindschaft zwischen beiden begraben war. Zur Zeit der Feindschaftshöhe machte einer der beiden Gegner auf den andern einen bösen Rätselwitz: Die erste Hälfte ist duftig, die zweite luftig und das Ganze ist schuftig. Der Betroffene sandte umgehend den Vers an den Absender zurück, denn das Rätsel konnte auf beide Namen passen.

Caruso's Karikaturen.

Der Name Ledner, der mir vorhin in die Feder kam, erinnert mich auch an meine Begegnung mit Caruso, von dem ja Ledner unzertrennlich war und dem er auch eine hübsche Biographie gewidmet hat. Wenn Caruso nach Berlin kam, so gab es bei Ledner immer ein großes Fest, und alle Welt riß sich um die Ehre, eingeladen zu werden. Die Spezialität dieser Abende war, Caruso als Karikaturisten bewundern zu dürfen. Er war den ganzen Abend über vollauf beschäftigt und schrieb Autogramme, um die man ihn bestürmte, teils karikierte er die Miteingeladenen in lustigster Weise. Er hat gewiß das ganze literarische, musikalische und künstlerische Berlin in unzähligen losen Blättern heiter verewigt. Auch zeichnete und karikierte er sich selbst. An diesen Abenden bei Ledner sang auch Caruso, und zwar meist seine Lieblingsstücke, nämlich neapolitanische Volkslieder. Bei einer Rundfrage erklärte er sogar, bei von allen Dingen, die er sänge, ihm am liebsten die Tarantella von Rossini sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0002

...ste Vergewaltigung Deutschlands durch die ...mächte auffordert. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Die unterzeichneten Schweizer Bürger erheben ihre Stimme ...schwerer französischer Bedrückung darüber, daß der Krieg, den ...beendet glaubten, in einer neuen Form wütet gegen das be... deutsche Volk, das vor allem in den besetzten Gebieten einer ...ebenen Vergewaltigung preisgegeben ist. Es vollzieht sich ...ungeheure Verelendung und Versklavung des deutschen ... Eine Auflösung Deutschlands aber bedeutet ...Sicherheit, sondern den Zusammenbruch Europas. ...ungeheure Verantwortung legt sich auf alle, welche diesen ...ldenden noch länger stumm und stumpf zusehen. Möge sich ...eine oder die andere unter den Siegermächten als „besinter... ...“ erklären, vor Gott und der Geschichte sind ...bleiben sie verantwortlich für die aller ...nschlichtest spottende Quälerei eines wehrlos ...ichten Volkes.“

„Mit Selbstbeherrschung verhungern“

Rotterdam, 25. November.

In einem Artikel des „Nieuwe Rott. Cour.“ heißt es: Ein ...ich im Ruhrgebiet weckt das Gefühl der Beschämung über ...weg das gegenwärtige Europa in diesem Gebiet begangen ... Sieht man, nach Hause gekommen, die letzten Reden von ...er und Poincaré, so überlegt man schaudernd, in welchem ...er man es heutzutage fertig bringt, sich selbst und die ...ker irrezuführen. Vergleicht man diese Zustände ...dem, was in einigen Hauptstädten darüber bekanntgegeben ... so erhält man den Eindruck, daß das moralische Gefühl ...Völker nicht besonders groß ist. Wenige hundert Kilometer ...jenen Hauptstädten können Dinge geschehen, die die dafür ...wortlichen Völker, wenn rst ihre Verblendung gewichen ...als ein dummes, barbarisches Verbrechen be... ...werden. Leiden weiß das französische Volk nichts von ...Dingen, weil die französische Presse ihm die Tatsachen ...heimlich. Ist es ein Wunder, daß es im Ruhrgebiet ...er wieder zu Ausbrüchen der Verzweiflung ... Mündungen sind alltägliche Straßenereignisse, Tote ...täglich im besetzten Gebiet, Dinge, die vor zehn Jahren in ...ganzen Welt Verblüffung erregt hätten, gelten jetzt nur als ...Neuigkeiten. Trotzdem kann man sagen, daß das Volk im ...gebiet in großer Selbstbeherrschung ver... ...gert.

...liens Teilnahme an den Ruhrverhandlungen

Rom, 25. November.

Die italienische Regierung überreichte eine Note ...Conti d'Orsay, worin sie eine direkte Teilnahme an ...schneidenden Ruhrverhandlungen und dem ...vollkommen fordert. Poincaré sagte zu, daß Italien an den ...ungen Ruhrverhandlungen teilnehmen und außerdem ...Prozent der deutschen Kohlenlieferungen erhalten solle, ...der in Spaa vereinbarten 15 Prozent.

...ampf mit Sonderbündlern in Düren

Düren, 26. November.

Die Bevölkerung hat gestern den Versuch gemacht, sich der ...Sonderbündler zu entledigen. Es kam zu schweren ...mpfen, bei denen mehrere Personen getötet wurden. Den ...bewaffneten Sonderbündlern, die mit Handgra...en und Karabinern gegen die Menge vorgingen, gelang es ...lich, sich in ihren Stellungen zu behaupten.

Düren, 26. November.

Wegen der Vorgänge am 24. November wurde über Düren ...Verkehrssperre von abends 7 bis morgens 6 Uhr ...hängt.

...elgien und der deutsche Vorschlag im Falle Graff

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. November.

Man erinnerte heute früh in Paris daran, daß gestern die ...Frist abgelaufen ist, die die belgische Regierung dem Reiche ...gesetzt hat zur Zahlung der Entschädigung für die ...Verhaftung des Leutnants Graff. Aus den hier herrschenden Ein...drücken zu schließen, wird die belgische Regierung nicht ge...neigt sein, den deutschen Vorschlag anzunehmen und ...Angelegenheit dem Schiedsspruch des Haager ...internationalen Gerichtshofes zu unterbreiten.

...elgien über die deutsche Note befriedigt

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 26. November.

Die Brüsseler Regierung hat sich sofort nach Empfang der ...Gegennote des Deutschen Reiches an die Uebersetzung des ...Seiten langen Dokuments gemacht. Aus der ...englischen Presse verlautet folgender Eindruck: Im allgemeinen ...man darüber befriedigt, daß die deutsche Regierung in ver...schiedenen Punkten die Richtigkeit der belgischen Fest...stellungen anerkannte und man dieselbe sogar als Basis zu ...Verhandlungen annehmen könnte.

Bombenanschlag in Philadelphia

Washington, 25. November.

Vor dem spanischen Konsulat in Philadelphia ...explodierte eine Bombe, wobei mehrere Leute Verletzungen ...erlitten. Die Außenseite des Konsulats wurde vollkommen ...zerstört.

Aus dem Thüringer Landtag

Weimar, 26. November.

In der letzten Sitzung des Thüringer Landtages hielt der ...nationale Abgeordnete von Eichel-Streiber in einer ...Abrechnung mit der Politik der SPD. und der KPD., ...die durch ihre Koalition die gegenwärtigen Regierungsver...hältnisse in Thüringen verschuldet haben. Herr von Eichel-Streiber führte u. a. unter großer Aufmerksamkeit des Hauses ...Unehrlich waren, so führte er aus, beide Parteien der ...Mitte, als sie die verhängnisvolle Regierungskoalition ein...gingen. Heute sind sie entlarvt als betrogene Betrüger. Die ...SPD. lag verfassungsmäßige Absichten vor, um der Verfassung ...und dem Gemeinwohl um so sicherer den Dolchstoß zu versetzen. ...Einmal ist nach wie vor das bolschewistische Chaos. ...Die SPD. hatte vielleicht, wenn sie aus Raffiniertheit und Angst ...die kommunistische Umarmung taumelte, die Absicht, durch ...die Mimikry der Kommunisten ihren gefährlichen Konkurrenten ...unschädlich zu machen. Aus Egoismus haben beide das ...Experiment begonnen auf Kosten der Allgemeinheit, ...haben wertvolle Wochen vergeudet in widriger Minterarbeit, in ...lauter dilettantischen Verordnungsversuchen, die die Volks...ernährung auf das schwerste gefährden. Das Ende ...dieses verbrecherischen Spieles ist ein erbärm...liches Fiasko. Jetzt suchen sie nach alter Demagogenart ...nach dem Schuldigen.

Einzig schuld an dem Zusammenbruch Thüringens sei die ...Parteiwirtschaft. Für das Bürgertum sei Thü...ringen schon längst kein Rechtsstaat mehr. Die widerrechtlichen und willkürlichen Verhaftungen, die leichtfertigen und ...unnötigen Hausuchungen, die kleinlichen Schikanen, mit denen man in den letzten zwei Jahren alle Rechtsgerichteten verfolgt hat, der ganze Terror auf der Straße, die Raubzüge auf dem Lande, der unerträgliche Gesinnungsdruck in Schule und Be...amtenkum schreien die Not Thüringens in die Welt hinaus. Das Reich habe angefangen, den Augiasstall zu säubern. Die überwältigende Mehrheit der Thüringer Bevölkerung stehe auf als Ankläger und Richter.

Die Münchener Vorgänge

Die völkische Wochenschrift „Michel“, das Blatt des deutschvaterländischen Pressevereins, bringt über die Münchener Vorgänge einen Artikel des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe, dem wir folgendes entnehmen:

„Ein zutreffendes Bild der Münchener Vorgänge kann man nur dann gewinnen, wenn man die ganze Vorgeschichte berücksichtigt und die einzelnen Personen, welche am 8. November gehandelt haben, in der Eigenschaft in Rechnung stellt, in welcher sie es taten. Zwischen Hitler und führenden Kreisen der völkischen Bewegung bestanden seit dem Frühjahr die Abmachungen, daß Hitler sich lediglich auf seine agitatorische Arbeit beschränke, aber niemals nach einem Staatsamt greifen solle. Hitler selbst ist darauf eingegangen unter ausdrücklicher Betonung, daß seine Fähigkeiten auf agitatorischem Gebiete liegen, er aber seiner ganzen Vorbildung nach nicht das Zeug zum Staatsmann habe. Diese Abmachung ist im Laufe der vergangenen Monate mehrfach bekräftigt worden. Trotzdem hat Hitler am 8. November sich zum Lenker der deutschen Politik in einer in München zu errichtenden Reichsregierung aufgeworfen. Daß es eine völlige Verkennung der Möglichkeiten war, neben der Berliner Regierung in München eine Reichsregierung aufkun zu wollen, und daß nach dem Kampfe zwischen den Generalen v. Lossow und v. Seeckt, daß zum mindesten von der Berliner militärischen Spitze nicht zu erwarten war, daß sie kampflos der neuen Münchener Regierung weichen würde, das mußte sich jeder von selbst sagen.

Am Nachmittag des 8. November haben die Herren v. Kahr und v. Lossow mit Hitler eingehend gesprochen. Herr v. Kahr hat dabei ausdrücklich auf das Unglück hingewiesen, das es bedeuten würde, wenn durch vaterländische Sonderunternehmen andere vaterländische Teile des Volkes gezwungen würden, auf ihre dem gleichen Ziele zustrebenden Brüder zu schießen. Und General v. Lossow hat ausdrücklich betont, daß ein Sonderunternehmen die bayerische Reichswehr als Gegner finden würde. Hitler war also ganz offen und klar ins Bild gebracht worden und mußte wissen, welchen Gefahren und welchem aussichtslosen Beginnen er seine Anhänger aussetzte, wenn er einen Umsturz in Szene setzte.

Die gegen den Generalstaatskommissar v. Kahr und den General v. Lossow nachher auf Grund ihres Verhaltens am Abend des 8. November gerichteten Vorwürfe des Wortbruches und Vertrates mögen aus der Erhitzung der Gemüter zu erklären sein, sind aber bei ruhiger Ueberlegung nicht aufrechtzuerhalten: Wenn beide Herren nach dem Hitlerschen Streich an Ort und Stelle ihre Mitwirkung zusagten, so darf man nicht übersehen, daß sie unter einem unausweichlichen Drucke der Gewalt handelten. Denn wenn sie ablehnten, so würden sie ebenso verhaftet wie die Minister Knilling, Schweyer usw. Damit war Bayern führerlos. Um Bayern vor diesem Schicksal und darüber hinaus das Deutsche Reich vor der Auflösung seines Kraftzentrums zu bewahren, blieb ihnen kein anderer Weg, als zunächst ihren Anschluß zu erklären, um auf diese Weise die Freiheit des Handelns wieder zu gewinnen. Denn daß die eben gedachten Folgen notwendig mit der Verhaftung der beiden Herren eingetreten wären, wird kein Verständiger bestreiten können. Abgesehen davon, daß Hitler in den letzten Monaten die Grenze seiner Fähigkeiten selbst erkannt hat, ist es kaum verständlich, wie gerade Kreise, welche dem Sattlergesellen Ebert die Fähigkeit zur Führung eines großen Volkes absprechen und es bemängeln, daß ein Mann dieser Vorbildung an der Spitze des Reiches steht, den Malergesellen Hitler für geeignet halten, ihn abzulösen. Im Grunde sind Hitlers Fähigkeiten doch genau dieselben wie die der sozialistischen Gewerkschaftsführer, welche heute die öffentlichen Aemter innehaben, nur daß Hitler diese Fähigkeiten nicht in den Dienst der gerechenden und verhetzenden sozialistischen Weltanschauung, sondern der völkischen, vaterländischen und christlichen Weltanschauung stellt. Kahr und Lossow, welche sich über die verherrenden Folgen, die mit einer Regierung Hitler wegen ihrer inneren Unzulänglichkeit verbunden sein mußten, klar waren, konnten gar nicht anders handeln als sie getan haben, als Beamter, beziehungsweise als höchst verantwortlicher Soldat Bayerns mußte ihnen jedes Mittel recht sein, das ihnen die Freiheit des Handelns und die Möglichkeit sicherte, weiter ihre Pflichten zu tun.“

Die Auffassung dieses völkisch gerichteten Prinzen ist die gleiche, die von uns eingenommen wird und die uns solche Anfeindungen aus dem kollisch völkischen Lager eingetragen hat. Die Zeit wird uns recht geben und wir glauben, daß es geraten ist, in dieser Angelegenheit das Kriegsbeil zu begraben, zumal das Schicksal Deutschlands nicht mehr von den mehr oder minder großen Führereigenschaften Hitlers abhängt.

Stinnes

Wenn man sich die Tragweite der Verhandlungen zwischen Stinnes und der interalliierten Kontrollkommission im Ruhrgebiet in voller Klarheit vorstellen will, so gehört dazu, daß man wenigstens in großen Umrissen Entwicklung, Zusammensetzung und Reichweite des Stinnes-Konzerns kennen muß. Im allgemeinen ist der Oeffentlichkeit nur bekannt, daß der Stinnes-Konzern seine Interessen in fast allen Wirtschaftszweigen hat; der Durchschnittsbürger weiß meist nur, daß Stinnes der größte Unternehmer Deutschlands ist. Wahrheit und Dichtung gehen bei den Erörterungen über den Stinnes-Konzern durcheinander; und es ist in der Tat schwer, sich den Aufbau des Stinnes-Konzerns einigermaßen klar zu machen, wenn man nicht im Besitz eines umfangreichen Tatsachenmaterials ist.

Sieht man einmal von den Vorkriegsverhältnissen ab, läßt man gleichfalls den Besitzstand des Stinnes-Konzerns, wie er sich im Kriege herausgebildet hatte, beiseite, und geht aus von dem Neuaufbau des Konzerns nach dem Versailler Vertrag, so wird man am zweckmäßigsten beginnen mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., die durch den Ausgang des Krieges ihre Rohstoffgrundlage und Zwischenfabrikationswerte verlor, da diese Werke sich im Westfriegen und Luxemburg befanden. Die erste Sorge mußte also sein, diesen Schaden wieder weit zu machen, was um so leichter ging, als ein anderes großes Unternehmen seine Verfeinerungsindustrie verloren hatte, dagegen seine Kohlengrundlage noch im Besitz hatte: die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Deutsch-Lux (Stinnes) und die Gelsenkirchen (Hirdorf) gingen auf 80 Jahre einen Interessen-Gemeinschafts-Vertrag ein und gründeten gleichzeitig zur Regelung der gemeinsamen Verwaltungsaufgaben eine Zentralstelle: die Rhein-Elbe-Union G. m. b. H. in Düsseldorf. Schon vor Abschluß dieses Vertrages hatte Stinnes am Deutsch-Lux-Walzwerke, eine Kettenfabrik, eine Röhrenfabrik, ein Stahlwerk u. a. angegliedert, so daß die Rhein-Elbe-Union nunmehr einen in sich geschlossenen vertikalen (vom Urprodukt bis zum Fertigfabrikat reichenden) Konzern darstellte.

Durch den Anschluß des Bochumer Vereins für Bergbau- und Gußstahlfabrikation A.-G. erhielt der vorgenannte Konzern eine besonders gute Stahlqualität. Die Erweiterung des nunmehrigen Montan-Konzerns mit seinen drei großen Kernwerken Deutsch-Lux, Gelsenkirchen und Bochum zu einem Elektromontankonzern erfolgte durch Abschluß eines Interessen-Gemeinschafts-Vertrages mit den beiden weltbekannten Elektrizitäts-Firmen Siemens und Halske A.-G. und Elektrizitäts-A.-G. vormals Schuckert und Co. (dazu die gemeinsame Berliner Tochtergesellschaft Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H.). Damit war die Schaffung des unter dem Namen Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union bekannten Elektromontan-Trustes vollendet.

Der Stinnes-Konzern ging also den umgekehrten Weg wie die A.E.G., er zog vom Besitz der Rohstoffgrundlage und der Eisen- und Stahl-Fabrikation aus Elektrizitätsfirmen in sein Interessengebiet, während die A. E. G. umgekehrt von den Elektrizitäts-Werken ausgehend sich die Rohstoffgrundlage angegliederte. Von der Kohle bis zur Glühlampe alle Produktionsstufen umfassend, war ein Konzentrationsgebilde geschaffen worden, das an Umfang und geographischer Verbreitung einzigartig dastand. Das Gesamtunternehmen verkörpert eine wirtschaftliche und finanzielle Kraft, wie sie kein anderer europäischer Konzern inne hat. Es umfaßt Elektrizitäts-Gesellschaften und Automobil-Fabriken, Straßenbahnen und Großkraftwerke, Kleinbahnen und optische Werke, Untergrundbahnen und Glühlampenfabriken, Maschinenfabriken und Zechengenkrafen, Lastkraftwagenfabriken, Werke der Feinmechanik usw.

Im Februar 1921 wurde die Erzbasis des Unternehmens verbreitert durch die Eindringung der Oesterreichischen Alpinen Montangesellschaft, der im Sommer 1923 noch die entscheidende Aktienmehrheit von Bismarckhütte-Kattowitz zugeführt wurde. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet nahm der Stinnes-Konzern Interesse an der Riebeck-Montan-Gesellschaft, von wo aus wiederum ein eigener Oelkruft seinen Ausgang nahm, in den Stinnes seine persönlichen Oelbesitzungen in Uebersee einbrachte, und an den die Api und die Olea angeschlossen wurden.

Damit sind die Hauptlinien der Entwicklung des Stinnes-Konzerns Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union gezeichnet, und es handelt sich nun darum, die privaten Besitzungen von Hugo Stinnes aufzugeisen, die allerdings selbst wiederum vielfach mit dem oben genannten Konzern in wirtschaftlicher und finanzieller Verbindung stehen, so daß eine reinliche Scheidung zwischen beiden nicht möglich ist. Da beangnen uns zuerst ein in sich geschlossener Konzern, der von der Kohle und dem Holz bis zur Zeitung und dem Buch reicht. Von den ostpreußischen Wäldern über die beiden Zellulosefabriken in Königsberg, über die Druckerei Bürxenstein, den Hobbingschen Verlag geht eine gerade Linie bis zur „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und 2—8 anderen Zeitungen. Im Besitz der Kohle war es Stinnes natürlich leicht, Kohlen verbrauchende Erwerbszweige (und welcher braucht keine Kohle?) an sich zu ziehen. So sehen wir denn in fast allen großen Städten, besonders aber in den Binnen- und Seehäfen, die Stinnesschen Kohlen-Export- und Importfirmen, wir sehen Stinnes in Besitz einer Reihe von Binnenschifffahrts- und Seeschifffahrtsreedereien, Stinnes ist Besitzer mehrerer Hotels, wozu die größten in Deutschland zählten. Hatte schon die Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union durch die vielen Zweigniederlassungen der Siemens-Schuckert im Ausland den Namen Stinnes über die Grenzen des Deutschen Reiches getragen, so richtete Stinnes selbst eine Reihe von Kohlen- und Transportfirmen in den Hauptplätzen des Auslandes ein. Wir finden die Firma Stinnes sowohl in Christiania wie in Wien, in New-York und Java, in Ostindien und London, in Zürich und Kopenhagen, in Helsingfors und Neapel, in Triest und Rotterdam usw.

Aber nicht nur in der Produktion und im Handel allein hat Stinnes seine Interessen, sondern er hat sich auch Eingang verschafft in die Bankorganisation. Hier wären in erster Linie zu nennen die Berliner Handelsgesellschaft und der Barmer Bankverein als die wichtigsten.

Selbst das hier in groben Strichen gezeichnete Bild des Stinnes-Konzerns und der privaten Stinnes-Interessen gibt schon ein Bild von der Vielgestaltigkeit und Verzweigtheit des wirtschaftlichen Apparates und der Wirtschaftsmacht, die sich an den Namen Hugo Stinnes knüpft. Man hat oft gesagt, daß in dem Aufbau dieses Riesenkonzerns die große leitende Idee, das letzte wirtschaftliche Ziel, nicht zu entdecken ist. Je nach dem Standpunkt des Betrachters wird man diese Ansicht bejahen oder verneinen. Aber letzten Endes wird das Urteil über die Festigkeit und Durchgebildetheit des Stinnes-Konzerns von der wirtschaftlichen Entwicklung gesprochen werden, ja, nicht einmal vielleicht von ihr, sondern von der Entwicklung der — politischen Verhältnisse.

Aus aller Welt

Versichert für 2 Minuten 59 Sekunden. Einer der merkwürdigsten Versicherungsverträge, die jemals abgeschlossen wurden, dürfte wohl der sein, durch den sich Mister Swarthmoore, der Leiter der Expedition, die die Sonnenfinsternis vom 10. September bei dem Städtchen Jerbanig im mexikanischen Staate Durango beobachtete gegen das Mißlingen der photographischen Himmelsaufnahmen versicherte. Die originelle Police hat folgenden Wortlaut: „Wenn infolge des ungünstigen Wetters oder infolge der im Staate Durango vorherrschenden Winde die Aufnahmen der totalen Sonnenfinsternis von 2 Uhr 34 Minuten 17 Sekunden bis 2 Uhr 37 Minuten 16 Sekunden des 10. September 1923 unmöglich oder infolge Vibrierens der Instrumente undeutlich werden, verpflichtet sich die Gesellschaft, Herrn Swarthmoore 10 000 Dollar auszuzahlen.“ Die Versicherungsprämie, die Herr Swarthmoore an die Gesellschaft zu entrichten hatte, betrug 500 Dollar.

Nationale Vorbilder. Das Land Tirol hat viel Naturschönheiten. Aber auch sonst verfügt es über Spezialitäten, die sich einigen Rufes erfreuen. Zu ihnen gehört jenes nahrhafte Gebilde, das man aus einem Germteig, gerösteten Semmelwürfeln und weitherzig hinzugetanenen Stücken geselchten Fleisches zu jenen lieblichen Ballungen formt, die als Tiroler Knödel mindestens so bekannt sind wie die Tiroler Adler, der Tiroler Stern, der Tiroler Rotwein und der Tiroler Enzian. Nun hat man aber erfahren müssen, daß Herr Tolomei es mit allem Nachdruck nicht wünscht, daß d-s Wort Tirol fürdich bei Brennnesseln ausgesprochen werde. Südtirol heißt offiziell Alto Adige, Oberetsch. Und der Herr Senator hat selbst dafür gesorgt, daß Schloß Tirol bei Meran fortan Tiralli heißen müsse, und keine schwarzhemdigen Miliizen wachen jetzt streng darüber, daß auf keiner Speisekarte von Bozen, Meran und den umliegenden weingesegneten Ortschaften die Bezeichnung „Tiroler Knödel“ vorkomme. Das ist kein Witz, das ist bitterste Wahrheit! Und so kann man auf den Speisekarten der Südtiroler Gasthäuser lesen: Oberetscher Knödel.

Geschäftliches

Mit dem heutigen Tage eröffnet die Firma Arno Rochtitzer Steinweg 2 eine Büro-Maschinen-Ausstellung, auf welche wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. (Siehe Anzeige in der vorliegenden Zeitung.)

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Hutz; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Selbert. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0003

Die Geburt einer **Tochter** zeigen freudigen Herzens an

Halle, den 26. November 1923.

Justizrat Herold u. Frau
Alice geb. Mahlendorff.

Dienstag, 27. November, 8 Uhr Thaliasaal
Experimentalabend
Dr. Rolf de Sortana
über Hypnose, Telepathie usw.
Hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der occultistischen Wissenschaften.
Karten bei Heinrich Hothan.

Wintergarten.
Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Im gutgeheizten Spiegelsaal ab 7 Uhr abends
Konzert
der bayerischen Oberländler-Kapelle.

Stadt-Theater
Dienstag 7½ Uhr:
„Fidelio".
Mittwoch:
Die Nibelungen.

Mod. Theater
Paul Beckers bunte Abende.
Dienstag Ehrenabend
Sylvaré Thurm
20jähriges Bühnenjubiläum.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 54.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private, Kat. 25 E frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pelzwaren-
kauf ist Vertrauenssache. Unsere 1883 gegr. Firma bürgt für solide Arbeit und billige Preise. Beachten Sie die Preisauszeichnungen in unseren Schaufenstern.

Am. Opossum	v. 16	Mk. an
Am. Dachs	v. 60	Mk. an
Opossum-Schweif	v. 20	Mk. an
Skunks-Schuppen Schweif	v. 40	Mk. an
Zobelwallaby	v. 40	Mk. an
Nerzmurmel	v. 40	Mk. an
Seal el.	v. 20	Mk. an
Bibrette	v. 30	Mk. an

Skunks-Opossum von 40 Mark an.

Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr., am Markt
Lebensmittel werden in Zahlung genommen

Fellhändler u. Züchter!
Wir zahlen die höchsten Preise zum Tageskurse für
Ziegen-, Kanin-, Hasen-, Katzen- und Edelfelle
sowie alle Sorten
Häute und Schafwolle
bei sofortiger barer Kasse und guter Uebernahme
Beachtet, dass kleine Ziegen, Trockengewicht von 1 Pfund an, als voll übernommen und bezahlt werden.
Rohstoffverwertungsgesellschaft
Teleph. 1577 **Domplatz 9** Teleph. 1577

Heute eröffnete ich

Steinweg 2 parterre

eine

Büro-Maschinen-Ausstellung

und bitte ich Interessenten um gefl. Besichtigung.

Für das mir bis heute erwiesene Wohlwollen danke ich hiermit und bitte auch in Zukunft um Ihr gesch. Vertrauen.

Halle a. S., den 24. November 1923.

Arno Rochlitzer
Büro-Bedarf,

General-Vertreter der

„Regina" . . . . . Strapazier-Schreibmaschine
„Senta" . . . . . Reise- und Büro-Schreibmaschine
„Triumphator" . . Universal-Rechenmaschine
„Astra" . . . . . schreibende Schnell-Addiermaschine
„Fixotyp" . . . . . Bürodruckmaschine
„Monax" . . . . . , rotierender Wachsvervielfältiger

Einladung
zu der
33. ordentlichen Generalversammlung
des
Ein- und Verkaufsvereins des Bauernvereins,
e. G. m. b. H., Halle (Saale).

am Mittwoch, den 5. Dezember 1923, 10½ Uhr im Vorstandszimmer der Landwirtschaftskammer, 1 Treppe, Zimmer 10

Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts für die Zeit 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923.
2. a) Bericht über die durch den Verband vorgenommene Revision.
b) Genehmigung der Jahresrechnung.
c) Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes
d) Beschlußfassung über die Verwendung zuviel erhobenen Geschäftsunkosten.
3. Vornahme der Neu- resp. Wiederwahlen.
Aus dem Vorstande scheidet nach § 10 des Statuts aus:
Herr Dr. W. Pietsch, Halle.
Vom Aufsichtsrate haben nach § 21 des Statuts auszuscheiden:
Herr Rittergutspächter H. Lieber, Zschortau.
Herr Gutsbesitzer R. Weber, Bernburg.
Herr Rittergutsbesitzer G. Otto, Kriegsdorf.
4. Statutenänderungen betr. Erhöhung des Geschäftsanteils und der Haftsumme (siehe § 13 und § 37, Abs. 1 der Satzungen).
5. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand
d. Ein- u. Verkaufsvereins d. Bauernvereins
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
A. Strumpf. H. Henze. M. Schneider. W. Brauer.

Lt. Verfügung der Reichsregierung v. 23. Okt. 23

Verlangen Sie Muster!
Wertbeständiges Notgeld
druckt sauber und schnell
Buch- u. Kunstdruckerei
Otto Thiele, Halle (Saale)
Spezialdruckerei für Aktien und Scheck
Verlag der Hallescheen Zeitung.

Henko
zum Einweichen der Wäsche!
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Seit Jahrzehnten bewährt!

Achtung! Stromabnehmer!

Die wirtschaftliche Lage wird heute fast ausschließlich gekennzeichnet durch die Geldentwertungsfrage. Diese Frage ist es, die unter unserer Stromabnehmerschaft wegen der Bezahlung der in Goldmark ausgestellten Stromrechnungen mancherlei Mißstimmigkeiten hervorrief. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, mit welchen auch viele unserer Stromabnehmer infolge Fehlens von wertbeständigen Zahlungsmitteln zu kämpfen haben und wir haben uns entschlossen, um die Stromgeldregulierung zu erleichtern, Gutscheine herauszugeben. Sowohl der Vertrieb der Gutscheine als auch das Ablesen der Zählerstände und die Präsentierung der Stromrechnungen wird wie folgt durchgeführt:

Die Verbrauchsperiode eines jeden Stromabnehmers beträgt wie bisher vier Wochen. Der Zählerableser kommt also in vierwöchentlichen Fristen zur Feststellung der Zählerstände. Der Ableser ist mit Gutscheinen ausgerüstet, welche auf Goldmarkbeträge lauten, sodaß jeder Stromabnehmer in der Lage ist, sich für seinen Stromverbrauch der nächsten zwei bis vier Wochen einzudecken. Die Präsentierung der Stromrechnung erfolgt 14 Tage nach der Ablesung der Zählerstände. Es ist auch bei der Einlösung der Stromrechnung Gelegenheit geboten, von dem Kassenboten für den weiteren Stromverbrauch Gutscheine zu kaufen. Durch genannte Einrichtung kommt in 14tägigen Zwischenräumen abwechselnd ein Zählerableser oder ein Kassenbote zu jedem Stromabnehmer, sodaß er mindestens für 14tägigen Stromverbrauch sich mit Gutscheinen versehen kann.

Wir hoffen, daß vorstehende Neuerung seitens unserer Stromabnehmer mit Beifall aufgenommen wird, insbesondere für die Zeit des Fehlens von wertbeständigen Zahlungsmitteln.

Halle, den 23. November 1923.

Landelektrizität, G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Saalkreis-Bitterfeld.
Walther. Dr Fleig.

Der Hindenburg-Kalender 1924
Hervorragendes Weihnachtsgeschenk.

Er erscheint in Vierfarbendruck mit 58 Bildern von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Gedenktagen und Sinnsprüchen von fast allen Persönlichkeiten, die sich im Kriege besonders für das Vaterland verdient gemacht haben. In dem Kalender sind, seiner Aufgabe entsprechend, die Heldentaten unserer Armeen, der Marine und der Schutztruppe geistlich festgehalten und in Verbindung damit durch Bilder von allen Kriegsschauplätzen ergänzt. Der Prachtkalender kostet nur 2,50 Goldmark franko, per Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Leipzig 265 19.

Schreiben Sie **heute** noch eine Postkarte, da Auflage bald vergriffen ist.

Verlag Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Halle-S.,
Leipziger Straße 61/62.

Lassen Sie sich nicht beirren!!
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenzpreise
Ich zahle weit übers Ziel hinaus für

Kal. 7,63 **Mauser Pistole** (Kal. 7,65)
Auch Umtausch gegen Taschenpistolen. — Ankauf und Verkauf von Taschenpistolen, Parabellum, Munition.
Georg Zobel, Halle,
Büro u. Laden: Ludw. Wachtersstr. 34 (Ecke Mühlweg)
An- u. Verkauf von Jagdutensilien

Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen,
die in ihrer Versorgungsangelegenheit Berufung bei den Versorgungsgerichten eingelegt haben, ist nach Art. 21 v der Personalabbauverordnung von den Versorgungsgerichten eine Gebühr auferlegen, wenn sie unterliegen. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums kann denjenigen Klägern, die ein bereits anhängiges Rechtsmittel bis 30. November 1923 einschließlich zurücknehmen, eine Gebühr **nicht** auferlegt werden.

Familiendrucksachen
aller Art in vornehmer und geschmackvoller Ausführung liefert peinlichst prompt und preiswert
Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag d. Hallescheen Ztg.
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62 :: Fernruf 7801

Herders Zeitlexikon
2 Bände, ist eine alphabetische Universalchronik der letzten 12 Jahre, zugleich die bündigste Ergänzung zu jedem Konversations-Lexikon

---

Gold- Silber-, Platin-Bruch,
Zahngebisse, Uhren aller Art kauft ständig
Karl Franke,
Uhrmacher,
Starnst. 9, II. Tel. 4462

Damen-Raypa-Ledermantel (fast neu) preisw. zu verkaufen. Näheres **Alte Promenade 14, I.**

Ein fast neues eichenes
Eßzimmer
zu verkaufen oder gegen Frucht zu vertauschen.
Hermann Barthel.
Nordhausen am Harz.
Sundhäuser Straße 9.

Ein schwerer, guterhaltener
Tafelwagen,
ca. 100 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen oder gegen Frucht zu vertauschen.
Hermann Barthel.
Nordhausen am Harz.
Sundhäuser Straße 9.

---

500 Zentner gute Speisezwiebeln
verkauft
Albert Jäger.
Riesburg (Saale).

Stellen-Angebote

Vertreter
zum Vertrieb von Seife und Seifenpulver gesucht. Angebote mit Referenzen an
Karl Kessel,
Hannover-Ricklingen.

Jüngerer, zuverläßig
Chauffeur
für 5/15 Wanderer gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. **Z. 3562** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, strebsam, arbeitsfreudig,
sucht Anstellung im Büro
oder ähnliche Beschäftigung, dem Lande. Offert. u. Z. 3 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Ehepaar sucht
zwei oder ein möbliertes Zimmer
mit zwei od. einem Bett. Angebote bis 18. ds. 6 Uhr unter **Z. 3561** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch Bernburg-Halle a. S.
3 Zimmer-Wohnung mit Mädchenkammer in Bernburg gegen gleiche mit reichl. Zubehör in Halle (Saale) zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Z. 3 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 26. November.

Den toten Stahlhelmkameraden

Schon eine Stunde zuvor, ehe das Glockengeläut unserer Marktkirche zur ehrenden Gedenkfeier für die gefallenen Stahlhelmkameraden einsetzte, standen lange Reihen Einlaßbegehrender, die, als kurz nach 7 Uhr die Kirchtüren geöffnet wurden, bald das große Gotteshaus füllten. Die große Anteilnahme, die die Stahlhelmgedächtnisfeier gefunden, ist ein herrliches Zeichen. Kurz vor Beginn erfolgte der Einmarsch der studentischen Korporationen, der Gastvereine und des Stahlhelms mit ihren Fahnen. Sie nahmen Aufstellung im Mittelgang und um die umflorte Kanzel, unter der, von Lorbeerbäumen umgeben, auf florumhangenen Eisenblock der Stahlhelm ruhte, bestrahlt von dem Kerzenlicht der silbernen Kandelaber, ihm gegenüber das Bild eines Vorkämpfers, Luthers, unseres großen Reformators.

Die stimmungsvolle Feier wurde durch den Vortrag der Giacomo in c-moll von Dietrich Buxtehude eingeleitet. Unter der gütigen Mitwirkung des Herrn Studienrates Rehling mit seinem Halleschen Lehrergesangverein und des Görlachschen Streichquartetts mit der so vortrefflich ausgesuchten Vortragsfolge wurde die Gedenkfeier sinnig verschönt.

Herr Oberpfarrer Knoblauch gedachte in markigen und tief zu Herzen gehenden Worten aller unserer Helden, der Freunde, der Kameraden, der blühenden Jugend, die voll heißer Vaterlandsliebe, begeistert unter den Klängen des Deutschlandliedes in den Tod zogen, ihr kostbarstes Herzblut dem Vaterland dahingaben. Und warum das alles? Darum, daß uns der schmachvollste Friede in die tiefsten Tiefen geschleudert! — Doch noch alledem ermahnte er fest und treu den gefallenen Kameraden zu beweisen, daß festes Gelübde, treu zum Vaterland zu stehen, bereit sein; einst kommt der Tag, wo Deutschlands Zukunft wieder hell und rein und klar wird. Was ich strahlen seh' am Throne, ist es nicht der Sieger Krone? Was von jenen Höh'n ich höre, sind's nicht Ueberwinderchöre? Feierndl tragen sie die Palmen, ihr Triumph erschallt in Psalmen. Herr, du wollest selbst mich weihen, diesen Sabbath deiner Treuen. Nun folgte das alte, liebe Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden". Danach intonierte die Orgel. Dann erklang das herrliche Lied „Groß ist die Wogen und brausend gar sehr, fürchte dich nicht, denn Fels ist der Herr!" Nun folgte der Vortrag der Phantasie-Sonate in f-moll (Op. 21) Ludwig Neukoffs. Diese Sonate schildert das verzweifelte Ringen eines hartgetroffenen Herzens nach einem einst gekannten untergegangenen Glück. — Variationen über das Deutschlandlied erinnerten an frühere gute alte Zeiten. Nun das Schlußgebet „Vater unser im Himmel". Herr Oberpfarrer Knoblauch sprach den Segen. Dann erscholl aus tiefstem, hoffenden Herzen aller das Niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, dein Name sei gelobt, ja o Herr, mach' uns frei! Herr mach uns frei!" Innig und voll gläubiger Zuversicht anschwellend und ausklingend „wir werden frei!".

Ab heute richtig frankieren!

Die jetzt geltenden Postgebühren im Inland und Ausland sowie die Nebengebühren werden **vom 26. November** ab auf das Vierfache erhöht, also

Ortsbrief bis 20 Gramm	40 Milliarden,
Fernbrief bis 20 Gramm	80 „
Postkarte im Ort	16 „
Fernpostkarte	40 „

Die Gebühren für Bareinzahlungen betragen

1. Postanweisungen:

	1— 25	Billionen	= 100	Milliarden,
über	25— 50	„	= 200	„
„	50— 100	„	= 300	„
„	100— 250	„	= 500	„
„	250— 500	„	= 1000	„
„	500— 750	„	= 1500	„
„	750—1000	„	= 2000	„

jede weiteren 250 Billionen (Meistbetrag unbeschränkt) = 400 Milliarden.

2. Zahlkarten:

	1— 25	Billionen	= 50	Milliarden,
über	25— 50	„	= 100	„
„	50— 100	„	= 150	„
„	100— 250	„	= 250	„
„	250— 500	„	= 500	„
„	500— 750	„	= 750	„
„	750—1000	„	= 1000	„

für jede weiteren 250 Billionen (Meistbetrag unbeschränkt) = 200 Milliarden, jedoch höchstens 2000 Milliarden für eine Zahlkarte und für bargeldlos beglichene Zahlkarten = 1000 Milliarden.

Ausgeschlossen von der Erhöhung bleiben: Die Zeitungsgebühr, die Gebühr für Blindenschriftsendungen des Inlandsverkehrs, die Versicherungsgebühr für Versendungen des In- und Auslandsverkehrs, die Gebühren für Auszahlungen im Postscheckverkehr, die Gebühren für Postanweisungen und Pakete nach dem Ausland, die Einzieh ungsgebühr bei Postaufträgen und Nachnahmen des Inlandsverkehrs, die Gebühr für Auszahlungen auf Postkreditbriefe, die Stundungsgebühr und die Versicherungsgebühr für Reisegepäck.

*

Anläßlich der Erhöhung der Postgebühren vom 26. November ab hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, die Freimarken vom genannten Tage ab zum vierfachen Nennwert zu verkaufen und bei der Freimachung auch bei Sendungen aus Briefsätzen zum vierfachen Betrage bis Monatsende anzunehmen.

Wer sich also rechtzeitig mit Briefmarken eingedeckt hat, kann bis zum 1. Dezember, an dem die wertbeständigen Postwertgebühren ausgegeben werden sollen, billig Briefe schreiben!

Sparmaßnahmen der Reichsbahn

Abbaukommission in Halle.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Halle erläßt in seinem Amtsblatt eine Verfügung, der wir folgende Abschnitte entnehmen:

Die wirtschaftliche und finanzielle Not des Reiches verlangt gebieterisch, daß alle Reichsbetriebe und besonders der größte von ihnen, die Reichsbahn, sich selbst erhalten, ohne daß Zuschüsse auf Kosten der Volksgemeinschaft geleistet werden. Auf allen Gebieten des Verkehrs, des Betriebes und des Baues der Reichsbahn muß daher auf das Sparsamste gewirtschaftet werden, um so mehr, als für die nächste Zukunft eine stärkere Neubelebung des in erschreckender Weise zurückgegangenen Verkehrs wohl nicht zu erwarten ist. Neben einer Vereinfachung des gesamten Verwaltungskörpers wird der allgemeine Rückgang des Verkehrs und die hoffentlich bald eintretende Erweiterung des Geldverkehres infolge Einführung einer festen Währung eine erhebliche Verminderung der Zahl der Reichsbahnbediensteten aller Gattungen ermöglichen, wie die durch die Presse bekanntgewordene Abbauverordnung des gesetzlichen Handhabe bietet.

Mit Zustimmung des Reichsverkehrsministers ist für das Gebiet der Reichsbahndirektion Halle mit der Vorbereitung der Durchführung der organisatorischen Vereinfachung der Oberregierungsbaurat Senst, für die Durchführung des Personalabbaues der Oberregierungsrat Mantell beauftragt. Ich ersuche alle Stellen, die schwierige Tätigkeit dieser beiden Kommissare auf das Tatkräftigste und Bereitwilligste zu unterstützen.

Allen denjenigen, die infolge der geplanten Maßnahmen eine vermehrte Arbeitsleistung übernehmen müssen, allen denen, die gegen ihren Willen aus der ihnen liebgewordenen Beschäftigung werden ausscheiden müssen, gebe ich zu bedenken, daß die geplanten Maßnahmen zur Rettung des deutschen Volkes erforderlich sind. Schon jetzt muß ich fordern, daß jeder im Dienste die größte Sparsamkeit, Sparsamkeit im weitesten Sinne gedacht, anwendet und an seine Arbeit mit derselben Tatkraft und Sorgfalt herangeht, als wenn es sich um seine ureigenste Angelegenheit handelte.

Nur so kann unser Volk hoffen, dem schrecklichen Geschick zu entgehen, das ihm droht.

Erweiterung der Kleinrentnerfürsorge

Der preußische Wohlfahrtsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Fürsorge für bedürftige Kleinrentner auf verschiedene bisher zweifelhaft gebliebene Fälle ausgedehnt.

So soll Bedürftigen Witwen, die eine Witwenrente aus der Invalidenversicherung nicht beziehen und von der Sozialrentnerfürsorge nicht erfaßt werden, weil ihre gegen Invalidität versicherten Ehemänner vor dem Jahre 1912 invalide geworden oder verstorben sind, Kleinrentnerunterstützung erhalten, wenn sie bis zum Eintritt der Geldentwertung in der Lage waren, ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familie im wesentlichen zu bestreiten.

Erfüllt von zusammenwohnenden Geschwistern der eine Teil, der den anderen Teil unterhält und vor Eintritt der Geldentwertung oder sonstigen Kriegsfolgen unterstützt hat, die Voraussetzungen für die Kleinrentnerfürsorge, so kann auch der unterhaltende Teil, sofern die sonstigen Voraussetzungen in seiner Person vorliegen, auf Grund der Tatsache, daß er von dem anderen Teil unterhalten wurde und darin die Vorsorge für sein Alter bestand, selbst als fürsorgeberechtigt angesehen werden. Die Höhe der Unterstützung für mehrere im gemeinsamen Haushalt lebende Geschwister soll nach den gleichen Grundsätzen wie für zusammenlebende Ehegatten bemessen werden.

Wenn auch nach § 1 des Kleinrentnerfürsorgegesetzes nur deutsche Kleinrentner Anspruch auf Unterstützung haben, so können doch ausländische erwerbsunfähige Angehörige unterstützungsberechtigter Kleinrentner, die in deren Haushalt leben, ihnen gegenüber unterhaltsberechtigt sind und damit deren Notlage verschärfen, bei der Bemessung der den deutschen Kleinrentnern zu gewährenden Unterstützung berücksichtigt werden, zumal da diese Angehörigen selbst nicht Fürsorgeempfänger sind.

Die Miete in Geschäftshäusern

Keine Loslösung vom Reichsmietengesetz.

Durch eine Ausführungsanweisung vom 7. November 1923 ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 die Bestimmung vom 4. August 1923 aufgehoben, wonach Geschäfts- und Industriehäuser von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen sind. Damit ist eine Bestimmung zu Grabe getragen, die ohne jegliches Verständnis für das praktische Leben erlassen war. Die Bestimmung war widersinnig, weil sie gleichgeartete Geschäftsräume anders behandelte, je nachdem, ob in dem Hause irgendwie noch eine kleinere oder größere Wohnung war, oder ob es sich um ein sogenanntes reines Geschäftshaus handelte. Die Bestimmung war auch völlig unklar und bewirkte nichts weiter als eine Fülle von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern und eine große Menge von Prozessen vor Gerichten und Mieteinigungsämtern.

Die aufgehobene Bestimmung ist durch folgendes ersetzt: Die Gemeindebehörden sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 ab berechtigt und auf Verlangen der Aufsichtsbehörde verpflichtet, anzuordnen, daß der Vermieter für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergestellt sind oder mit Zustimmung der Gemeindebehörde für gewerbliche Zwecke verwendet werden, einen weiteren Zuschlag bis zur Höhe von 50 vom Hundert des Zuschlages für laufende Instandsetzungsarbeiten erheben darf.

Der Zuschlag kann daher in denjenigen Häusern erhoben werden, die von vornherein als Geschäfts- und Industriehäuser hergestellt sind oder nachträglich zur Benutzung als gewerbliche Räume umgebaut sind. Des weiteren ist ein solcher Zuschlag in denjenigen Räumen zu erheben, die mit Zustimmung der Gemeindebehörde tatsächlich für gewerbliche Zwecke im Sinne der Gewerbeordnung benutzt werden. Als derartige gewerbliche Zwecke ist die Tätigkeit als Schriftsteller, Arzt, Rechtsanwalt, Notar, Lehrer und Künstler anzusehen. (Vgl. § 6 der Gewerbeordnung.) Ebenso sind die staatlichen und kommunalen Betriebe nicht als gewerbliche im Sinne der Gewerbeordnung anzusprechen.

Die Höhe des Zuschlages, der von den Gemeindebehörden zu bestimmen ist, ist auf 50 Proz. des Instandsetzungszuschlages begrenzt. Dieser beträgt beispielsweise für November 1923 in Berlin das Neunhundertmillionenfache der Friedensmiete. Hiernach hätte, wenn die Bestimmung schon am 1. November 1923 in Kraft getreten wäre, die Hälfte als Zuschlag für die bezeichneten gewerblichen Räume erhoben werden können. Die Verordnung tritt jedoch erst am 1. Dezember 1923 in Kraft.

Bei den reisenden Kaufleuten

Der Verband reisender Kaufleute (Sektion Halle) veranstaltete am Sonnabend im „Stadtschützenhaus" einen Werbe- und Vortragsabend, der bei gutem Besuch einen anregenden Verlauf nahm. Nach einleitenden Vorträgen der Bergkapelle und der Hallischen Männerliedertafel von 1845 unter persönlicher Leitung ihres Konzertmeisters Herrn Knoch hieß der Vorsitzende des Verbandes, Herr Lindemann, die Erschienenen herzlich willkommen. Er begrüßte namentlich die Vertreter der Reichseisenbahn, der Handelskammer, der Landschaft Provinz Sachsen, der Siemens-Schuckertwerke, des Kaufmännischen Vereins, des Handelsvertreter vereins und der Sektionen Gera und Saalfeld. Er schloß seine Ansprache mit einem Treubekenntnis zum deutschen Vaterlande, das die Anwesenden durch den Gesang des Deutschlandliedes bekräftigten.

Im weiteren Verlauf des Abends, der umrahmt war durch musikalische und gesangliche Darbietungen, nahm Verbandsdirektor Müller-Leipzig das Wort zu seinem Vortrag „Warum brauchen wir den reisenden Kaufmann und den Verband reisender Kaufleute?" Er bejahte die Frage ganz entschieden und führte aus, daß trotz der Schwere der Zeit, trotz der allerorts veranstalteten Messen und bestehenden Sammellager der reisende Kaufmann unentbehrlich sei, da das gesprochene Wort und die persönlichen Beziehungen des Reisenden für unser gesamtes Wirtschaftsleben von größter Bedeutung seien. Die Bedeutung des reisenden Kaufmanns sei im gesamten Auslande anerkannt. Auch stelle er die diplomatischen und politischen Beziehungen wieder her und hebe überall das Ansehen der deutschen Fähigkeit und Tüchtigkeit. Der Vorsitzende gab sodann einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das Werden und Wirken des Verbandes, der neben sozialen Einrichtungen vor allem die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, sowie Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht für seine Mitglieder mit Erfolg erstrebe. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Unsere Sehnsucht, unseren Willen, unsere Taten dem deutschen Volke!"

Den zweiten Teil des Abends leitete ein von dem Mitglied unseres Stadttheaters Fritz Günzel gesprochener Prolog ein. Besonderen Beifall fanden die von den Halloren gestellten lebenden Bilder, die eine wirkungsvolle Verkörperung der Stadt Halle als Industrie- und Handelsstadt darstellten. In seinem Schlußwort sprach der Vorsitzende allen, die an dem Gelingen des Abends Anteil hatten, seinen Dank aus und überreichte dem zweiten Vorsitzenden Herrn Binnewies für seine Verdienste um den Verband die goldene Verbandsnadel.

— **Totenfeier auf dem Heidefriedhof.** Immer größer wird die Zahl derer, die am Totensonntag früh nach dem Friedhof der Namenlosen in der Heide wandern, um der stillen Feier beizuwohnen, die alljährlich von der Turnerriege „Friesen" veranstaltet wird. Nahezu 500 Personen nahmen an der gestrigen Feier teil, die vom Männer-Gesangverein Halle 1911 mit dem Liede „Heilig, Heilig" und „Gott ist der Orient" in stimmungsvoller Weise eingeleitet wurde. Herr Mentzel hielt alsdann eine Gedächtnisrede. In schlichten, herzlichen Worten gedachte er zunächst der gefallenen Helden, die in Ost und West in fremder Erde ruhen, fern von all ihren Lieben, die leider nicht ihre Gräber schmücken können, aber mit ihren Gedanken und mit ihrem Herzen bei ihnen weilen. Auch der Toten, die in den 51 Gräbern des Heidefriedhofes ruhen, gedachte er in warmen Worten; er dankte ferner allen, die durch Gaben zur Schmückung der Gräber beigetragen haben. Der Männerchor beschloß die Feier mit dem Liede „Sei still". Sämtliche Gräber schmückte ein schlichter Kranz.

— **Die „Sicherheit" auf der Straße.** Am 24. November abends überfielen am „Stadtschützenhaus" 2 junge Burschen eine Frau und raubten ihr hierbei die Pelzboa. Die Täter entkamen. Die Ermittelungen nach diesen sind aufgenommen.

— **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Am Sonntag veranstaltete der Verein eine Besichtigung des hiesigen Telegraphen- und Fernsprechamtes. Den zahlreichen Teilnehmern wurden in drei Gruppen von je einem Herrn des Amtes die gesamten Einrichtungen der Nachrichtenübermittlung gezeigt. Mancher, der sonst vielleicht ungeduldig am Fernsprecher auf die Herstellung einer Fernverbindung gewartet hat und die Schale seines Zornes — bildlich gesprochen — auf das „Fräulein vom Amte" in nicht gerade sehr liebenswürdiger Weise ausgeschüttet hat, wird gestern doch den Eindruck gewonnen haben, daß die Post selbst an Sonntagen, Tagen eines stillen Betriebes, eine geradezu riesige Arbeit zu bewältigen hat, und daß die Beamten und Beamtinnen ihre volle Arbeitskraft einsetzen, um den Ansprüchen gerecht zu werden. Eine gewisse Erziehung zu Geduld wird ja zweifellos die automatische Fernsprechermittlung im Ortsverkehr bewirken, die herz- und gefühllos die Teilnehmer verbindet oder nicht verbindet, falls es eben nicht geht. Da kann dann alles Schimpfen nichts nützen und nur wer geduldig „ausharret, wird gekrönt", d. h. verbunden. Dem Verein und dem Telegraphenamt sei an dieser Stelle Dank gesagt für zwei belehrende und hochinteressante Stunden.

— **Für unsere bedürftigen Alten.** Schon des öfteren hat sich der Gemischte Chor Halle-Süd unter der rührigen Leitung seines Liedermeisters Herrn Walter Krause in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Das am vergangenen Sonntag im Schreibervereinshaus Halle-Süd abgehaltene Konzert, dessen Reinertrag restlos für die Altershilfe bestimmt war, hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen und brachte für den Chor und dessen Liedermeister in gesanglicher Hinsicht einen vollen Erfolg. Auch die mitwirkende Solistin Frau Martha Montag-Eggert, Helene Sander, Hertha Bergholz und Walter Burgbardt sowie das Montag-Quartett fanden mit ihren Vorträgen ein dankbares Publikum. Nicht zuletzt sei der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder und Gäste zum Besten unserer alten bedürftigen Mitbürger gedacht. Nicht weniger als 260 Pfund Erbsen, Bohnen, Linsen, Mehl, Zucker usw. im Werte von insgesamt 82 Billionen Mark wurden für unsere Altershilfe gespendet.

Vereins-Nachrichten

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Am Donnerstag, den 29. November, 8 Uhr abends im „Stadtschützenhaus", Moter Saal, spricht unser Kollege Dr. Jahn-Berlin, Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung des D. H. V., über das Thema „Wir Handlungsgehilfen und die Währungskrisis". Gäste können eingeführt werden.

Verein für Erdkunde. Hauptversammlung und 50 jähriges Stiftungsfest Mittwoch 8¼ Uhr im Hörsaal 17: Vortrag von Geheimrat Dr. K. Walther: Reisebilder aus Australien (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.

— **Deutschvölkischer Kampfbund „Armin"** laut Verfügung des Herrn General v. Seeckt verboten. Es sei dieses den Mitgliedern durch die Zeitung mitgeteilt.

— **Chorschüler.** Mittwoch, den 28. d. M., in „Mars-la-Tour" geselliges Beisammensein. Gäste herzlichst willkommen.

Das Wetter am Dienstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Prognosebericht unserer Schriftleitung.

Voraussichtliches Witterung am 27. November: Zunächst trockenes Frostwetter, später milder, Niederschläge.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Mittelind-Apotheke**, Reilstraße 58; **Alsen-Apotheke**, Mansfelder Straße 66; **Bahnhofs-Apotheke**, Delitzscher Straße 92 a; **Rosen-Apotheke**, Merseburger Straße 112.

Die letzten Wirtschaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Silberankauf ab 26 Nov.: 400 Milliarden × Neumwert.
Goldumrechnung der Steuern am 26. Nov.: 1 Billion = 1 Goldmark.
Großhandelsindex, Stichtag 20. November: 1413 Milliarden (Steigerung gegen die Vorwoche 432,1 %).
Lebenshaltungsindex, Stichtag 19. Nov.: 831 Milliarden (Steigerung gegen die Vorwoche 280,3 %).
Rechtsanwalts-Index 831 Milliarden.
Schlüsselzahl des Buchhandels: 1 050 000 000 000.
Gesamtindex für Halle, Stichtag 19. Nov.: 704 437,8 Millionen
Brot 1100 Milliarden.
1 Liter Vollmilch 214 Milliarden, **Stalpreis:** 151 Milliarden.
1 Kubikmeter Gas: 0,17 Goldmark.
1 Kilowattstunde elektr. Strom: 0,24 Goldmark.
1 Kubikmeter Wasser: 0,08 Goldmark.
1 Straßenbahnfahrt 2 Teilstrecken 150 Milliarden, über 2 Teilstrecken 200 Milliarden.
1 Brief Stadt 40 Milliarden, außerhalb 80 Milliarden.
1 Postkarte, Stadt 16 Milliarden außerhalb 40 Milliarden.
1 Zentner Briketts 1700 Milliarden.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10½ Der Schatzgräber	7½-9½ Traum ein Leben	7½-10 Fidelio	7½-11 Die Nibelungen	7½-10½ Die Frau im Hermelin	7½-10½ Der Schatzgräber	7½-10 Improvisationen im Juni

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Der Fall Scharfstedt

Sangerhausen, 24. November.

Wir werden um Aufnahme folgender Darstellung zu dem bereits früher gemeldeten Falle Scharfstedt gebeten:

In der Angelegenheit gegen den Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes hatte ich die Absicht, mich jeglicher Aeußerung in der Presse enthalten zu wollen, zumal die Angelegenheit als nicht abgeschlossen bezeichnet werden muß. Nun werde ich aber durch die von Herrn Landrat Dr. Voigt in Nr. 275 der „Sangerhäuser Zeitung" gebrachte Berichtigung gezwungen, mich an die Einwohnerschaft des Kreises zu wenden. Die Ursachen, die mich zwangen, gegen den Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes vorzugehen, sind folgende:

Seit Monaten ist es mir aufgefallen, daß der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Herr Scharfstedt, während der Dienststunden in der Stadt spazieren geht, so vor allem in der letzten Zeit. Daher richtete ich an den Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses folgende Anfrage:

Ist dem Herrn Vorsitzenden bekannt oder ist es mit seiner Genehmigung geschehen, daß Herr Scharfstedt am Donnerstag, den 26. Oktober a. c., Haussuchungen beigewohnt und bei dem Finanzamt und auch an anderen Stellen als Schreibmaschinensachkundiger fungiert hat? Im Interesse der Einwohnerschaft des Kreises, die das hohe Gehalt für Herrn Scharfstedt aufzubringen hat, frage ich daher an, was gedenkt der Herr Vorsitzende gegen das Treiben eines Angestellten zu unternehmen, der seinen dienstlichen Verpflichtungen nicht nachkommt? Außerdem sind mir Beschwerden zugegangen, daß der Leiter des Wohlfahrtsamtes, wenn er überhaupt anwesend ist, dem Nachfrage haltenden Publikum nicht mit der nötigen Höflichkeit, wie es sich gerade für einen solchen Beamten gebührt, entgegenkommt. Ferner ist es meine Pflicht, als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission darauf hinzuweisen, daß der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, der vom Kreise angestellt und als solcher bezahlt wird, außer seinem Gehalt noch ein Drittel seines Gehaltes von Merseburg, mithin also 4½ Gehalt bezieht. Ich verlange, daß das zuviel an diesen gezahlte Geld unverzüglich von Herrn Scharfstedt wieder eingezogen wird, da er schon seit Monaten nicht zum Empfang des Geldes berechtigt ist.

Hierauf teilte mir der Herr Vorsitzende mit:

Herr Scharfstedt habe in den letzten Wochen zahlreiche Gänge zur Besorgung von Zahlungsmitteln vornehmen müssen und anderes mehr. Am 26. Oktober a. c. habe ich Herrn Scharfstedt auf seinen Antrag vom Dienst beurlaubt; nach seiner Angabe wie nach Aussage des Herrn Bürgermeister Gründlich hat er diesen bei seinen Feststellungen wohl begleitet, an den Haussuchungen selbst aber nicht teilgenommen.

Hiermit wird von maßgebender Stelle zugegeben, daß Herr Scharfstedt am 26. d. M. beurlaubt worden ist, um seine Tätigkeit als Parteimann auszuüben und somit seinen Dienst als Angestellter des Kreishauses versäumt hat. — Was den an Herrn Scharfstedt gezahlten Betrag seitens der Hauptfürsorgestelle in Merseburg anbetrifft, so ist der von Herrn Landrat angeführte Kreisausschußbeschluß bereits durch Kreistagsbeschluß vom 27. November 1922 aufgehoben worden, denn durch diesen Kreistagsbeschluß wird der jetzige Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes nach denselben Grundsätzen besoldet, die für die Besoldung des Bürodirektors maßgebend sind. Ferner kann ich der Einwohnerschaft des Kreises nicht vorenthalten, daß ich bereits auf dem Kreistag im März a. c. diese Angelegenheit zur Sprache bringen wollte, aber auf Bitten des Herrn Landrats, der mir erklärte, diese Sache untersuchen und für Abhilfe sorgen zu wollen, davon Abstand nahm. Leider habe ich vergebens darauf gewartet. Weshalb und warum die Angelegenheit seitens des Herrn Landrats in 9 Monaten nicht erledigt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Als Abgeordneter und vor allem als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission ist es meine Pflicht, im Interesse der Einwohnerschaft des Kreises, die für das hohe Gehalt des Herrn Scharfstedt aufzukommen hat, den ganzen Sachverhalt hiermit richtigzustellen.

Kummert,
Mitglied des Kreistages und der Kreis-Rechnungsprüfungskommission.

Ein Notschrei aus Schafstädt

Aus Schafstädt wird uns geschrieben:

In unserem Städtchen herrschen Zustände, wie sie wiederholt ähnlich von Löbejün gemeldet sind. Diebstähle und Einbrüche werden immer häufiger verzeichnet und immer dreister gehen dabei die Diebe vor. Es seien hier nur die schwersten in letzter Woche ausgeführten Einbrüche erwähnt.

So erbrachen Diebe das Küchenfenster des mitten im Orte gelegenen Hauses des Rentiers H. und räumten, während die Insassen des Hauses oben schliefen, das untere Stockwerk aus. Alles was nur Wert versprach, Tafelsilber, Garderobe, Wäsche, das gesamte Eingekochte usw. wurde mitgenommen. Groß war der Schrecken der Geschädigten am anderen Morgen, die Familie H. hat einen unersetzbar schweren Schaden erlitten.

In derselben Nacht wurde im Rittergut Steuden eingebrochen und das gesamte Federvieh gestohlen, während in der Nacht zuvor Diebesgesindel durch eine Mauer des Güterschuppens unseres Bahnhofs brach und die dort lagernde Margarine mitgehen hieß. Von den Dieben hat man leider keine Spur.

Es ist daher vielmehr notwendig, den fast täglich bekannt werdenden Diebstählen großen und kleinen Stils energisch vorzubeugen; allerdings ist die Ortspolizei dazu viel zu schwach und nicht in der Lage, Wandel zu schaffen. Daher müßten schon Sipo-Streifen des öfteren einmal auftreten und alle verdächtigen nächtlichen Gestalten genauest unter die Lupe nehmen.

Vielleicht wäre dadurch auch die Möglichkeit gegeben, der zunehmenden Unsicherheit nachts auf der Straße etwas entgegenzuarbeiten. Nicht allein, daß oft ganze Nächte hindurch Horden von jugendlichen Kommunisten ihre politische Reise durch Johlen und Schreien ihres internationalen Sowjet-Gassenhauers zum Ausdruck zu bringen suchen, treiben diese Bürschchen — meist unter Alkohol stehend — (ein Zeichen, daß es ihnen trotz der großen Not noch ganz gut geht) —, größten Unfug, wie Stolperdrähte quer über die Straßen ziehen, Haustüren verbarrikadieren usw., wodurch schon viele Bürger zu Schaden gekommen sind. Tapferkeit ist natürlich nicht die größte Tugend dieser Rohlinge und wird nur dann gezeigt, wenn es gilt, einem einzelnen Mitgliede eines vaterländischen Verbandes aufzulauern.

So wurde — um nur einige krasse Beispiele anzuführen — z. B. der Landwirt Schl., Mitglied des Wehrwolfs, als er nachts mit seinem Wagen auf dem Heimwege begriffen war, mitten in der Stadt von einer Rotte dieser lichtscheuen Sowjetlümmel planmäßig überfallen, von einer Uebermacht das Geschirr angehalten und Schl. grundlos mit Knüppeln bearbeitet.

Aehnlich erging es dem Milchkontrolleur M. Er wurde ebenfalls von einer solchen Bande — es sind immer dieselben, die aus Wut darüber, daß der Kommunismus hier wie überall abgegessen hat, solche Frevel taten verüben — überfallen und im Dunkeln mit Messern bearbeitet.

Ein anderer Wehrwolfmann, der sich auch allein auf dem Heimwege befand und drei Bürschchen, die ihn belästigten, eine Tracht Prügel verabfolgte, mußte erleben, daß noch in derselben Nacht eine eilig zusammengetrommelte Schar Sowjetgestalten vor das Haus seines Vaters zog und drohte, von einem vorgehaltenen Revolver Gebrauch zu machen.

Die viel zu ohnmächtige Ortspolizei ändert mit Papiervernehmungen nichts an den Zuständen, und der Herr Landrat schickt seine Landjäger nur dann, wenn es gilt, auf Berichte linksstehender Hetzblätter angebliche Waffenlager auszuheben, die die verfluchte Reaktion überall besitzen soll.

Sangerhausen, 26. Nov. (Aus dem Handelsregister.) Im Handelsregister B ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Engelhardt-Brauerei, Aktiengesellschaft, Abteilung Sangerhausen, vermerkt, daß die Prokura des Herrn Richard Böhme zu Breslau sowie die Vertretungsbefugnis des Herrn Dr. Julius Flemmer, Julius Ritter zu Berlin und Rudolf Horch zu Berlin-Pankow erloschen sind. Zugleich ist vermerkt worden, daß die Bestimmungen der Satzungen letzt. Nr. der Bestellung des Vorstandes und die Berufung des Aufsichtsrates, geändert sind. — In dem Handelsregister A ist bei der unter Nr. 109 eingetragenen Firma Karl Weinrich zu Sangerhausen vermerkt: Dem Kaufmann Willi Fritsche in Sangerhausen ist Prokura erteilt.

Sangerhausen, 26. Nov. (Wiedergekehrt.) Das dieser Tage als vermißt gemeldete Fräulein Marianne Weinhold ist wieder zu seinen Angehörigen zurückgekehrt.

Sangerhausen, 26. Nov. (Exhumierung.) Auf hiesigem Friedhofe wurden dieser Tage die Leichen von drei englischen Gefangenen, die hierselbst gestorben und beerdigt waren, ausgegraben, um in die heimatliche Erde überführt zu werden.

Unterröblingen, 26. Nov. (An Brandwunden verstorben.) Das vierjährige Töchterlein der Familie Guse ist an seinen schweren Brandwunden gestorben, die es dadurch erlitt, daß die jüngere Schwester beim Spiel am Ofen ihre Kleidung anzündete. Die Mutter hatte nur auf kurze Zeit die Küche verlassen.

Wimmelburg, 26. Nov. (Vermißter Knabe.) Aus der elterlichen Wohnung hat sich hier der Schulknabe Rudi Käferhans entfernt. Er ist mit brauner Hose und Sweater bekleidet; als Fußbekleidung trägt er Sandalen.

Spören, 25. Nov. (Der Stahlhelm ehrt die gefallenen Kameraden.) Könnte das anders sein? Es ist bisher stets so gewesen und überall im deutschen Lande, wo Frontkämpfer sich zusammengeschlossen haben, wird man am Totensonntag am Kriegerdenkmal einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife liegen sehen. Die Ortsgruppe Kölbigk des Stahlhelms hatte zur Ehrung der Gefallenen eine Gedächtnisfeier angesetzt, zu der Kameraden aus nah und fern herbeigeeilt waren. Da kamen sie truppweise, mit umflorten Fahnen, feldgraue Kluft, Stahlhelm auf dem Kopfe, für viele der Daseinsbewohner ein ungewohntes Bild. Sie staunten, daß es noch so viele junge Männer gibt, die noch an ihres Vaterlandes Zukunft trotz größter Not glauben. Durch das alte Soldatenlied „Morgenrot", das „Niederländische Dankgebet" und einem Prolog „Den deutschen Helden" wurde die Feier eingeleitet. Mil.-Oberpfarrer a. D. Bock-Spören hielt die Gedächtnisrede. Er gedachte mit warmen Worten der Toten. Aber nicht allein um die wollen wir klagen, die im Glauben an ein herrliches, großes, treues Vaterland ihr Blut dahingaben, sondern viel mehr um die, die gefallen sind im Glauben an ihr deutsches Vaterland und seine Zukunft. Stehend sang die Versammlung das Lied vom guten Kameraden. Dann richtete Kamerad Dennhardt-Halle einige Worte an die Frontsoldaten. „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", das ist es, was jeder Stahlhelmer als Leitstern seines Tun und Denkens ansieht. Dann wird auch schließlich das Ziel des Stahlhelms erreicht werden: die Freiheit unseres Vaterlandes! Begeistert stimmte die Menge in ein Hoch aufs Vaterland und in das Deutschlandlied ein. Weiter wurde derer gedacht, die durch die Unzunft der Verhältnisse in bitterste Not geraten sind. In Zörbig wird eine Volksspeisung durchgeführt, die die Aermsten der Armen mit warmem Essen versorgt. Auch hier stellt der Stahlhelm seinen Mann, wo es gilt, Not zu lindern.

Wittenberg, 26. Nov. (Massenkündigung.) Dem Vernehmen nach hat der Magistrat seinen sämtlichen Angestellten — nicht den Beamten — gekündigt. Die Geschäftsleitung soll erheblich vereinfacht werden.

Grillenberg, 24. Nov. (Durch Leichtsinn getötet.) Durch die Explosion einer Benzinflasche erlitt der 20jährige Otto Gleißner so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Ueberführung in das Sangerhäuser Krankenhaus starb.

Meuselwitz, 26. Nov. (Die Erwerbslosen.) In Meuselwitz sind 628 Vollerwerbslose, 314 Kurzarbeiter, 98 Armenunterstützungsempfänger, 180 Sozialrentner und 110 Kleinrentner vorhanden, die alle am Hungertuche nagen. Die Notstandsküche leistet wohl gute Dienste, kann aber nicht allen helfen. Für unsere Stadt mit 12 000 Einwohnern ist das zu viel. Seit Menschengedenken war man hier noch nicht so arm, weil der Bergbau immer in Blüte stand.

Meuselwitz, 25. Nov. (Ein Sprengstoffdiebstahl.) Wie die Direktion der „Heureka" bekannt gibt, sind aus dem Sprengstoffmagazin des Tagebaues 280 Kilogramm Sprengstoff (Donarit) und 2530 Sprengstoffkapseln durch gewaltsamen Einbruch geraubt worden. Für die Ermittlung der Täter und die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Materials werden 300 Zentner Briketts zugesichert.

Apolda, 26. Nov. (Plünderungen von Güterzügen. — Zehn Plünderer verhaftet.) Kürzlich ist unter Führung eines Offiziers eine Abteilung Reichswehr in Apolda eingerückt und hat den Bahnhof besetzt, um die hier fortgesetzt ausgeführten Güterdiebstähle zu unterbinden. Der Reichswehr gelang es, zehn Personen, die einen auf der Station stehenden Güterzug plünderten, auf frischer Tat festzunehmen. Die Plünderer wurden sofort nach Weimar abtransportiert.

Jena, 26. Nov. (Von der Thüringischen Landesuniversität.) In der philosophischen Fakultät der Thüringischen Landesuniversität ist Dr. phil. Heing Prüfer aus Wilhelmshaven als Privatdozent für Mathematik zugelassen worden.

Jena, 23. Nov. (Aus Liebesgram.) Erschossen hat sich der Posten vor dem alten Exerzierhause hinter der Kaserne, das gegenwärtig dem hier anwesenden Militär als Magazin dient. Den pflichttreuen 22jährigen Soldaten hat Liebesgram zu der Tat veranlaßt.

Kassel, 23. Nov. (Tod eines alten Forstmannes!) Der alte Hüter der Söhre, Forstmeister Martin in Waldau, hat nunmehr in Elberberg das Zeitliche gesegnet. Er war ein Musterbeispiel des Forstmannes, dem nichts über seinen Wald ging. Manchen Strauß focht er unter anderem aus, um eine großzügigere Wegebezeichnung der Söhre zu verhüten. Nachdem der alte Forstmann, der auch lange Zeit hindurch der Gesamtsynode angehörte, im Jahre 1919 aus dem Staatsdienst ausgeschieden war, trat er in Buttlarschen Dienst ein. Nun ist er seinem Bruder, dem Rechtsanwalt Martin, bekannt als Führer der ehemaligen hessischen Rechtspartei, in die Ewigkeit nachgefolgt.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' . . .

5]

Roman von Rudolph Stratz

(Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin)

Der Fremde tat einen Schritt auf dem Teppich. Er stützte sich dabei auf einen Ebenholzstock mit Silberkrücke und einem Gummiknopf am unteren Ende. Er hinkte nicht eigentlich. Aber sein rechtes Bein war um einen Zoll zu kurz. Bruno Lotheisen, der mehrfach verwundete, wußte: Beckenschuß, Hüftgelenk-Resektion. Glück, wer dabei mit dem Leben davonkam.

Der Unbekannte sprach wieder. In eine Ecke des Salons hinein, wo unsichtbar irgend jemand saß. Aus seinem Mund klang alles nachlässig, aber eben darum selbstverständlich, merkwürdig überzeugend.

„Ich bin als Deutscher geboren", sagte er. „Ich habe also die Pflicht, ein guter Deutscher zu sein. Ich bilde mir ein, diese Pflicht zu erfüllen — so, wie ich sie verstehe — um ein geflügeltes Wort unserer gigantischen gegenwärtigen Staatsmänner zu gebrauchen. Ueber den Begriff des guten Deutschen — oder, was dasselbe ist — des guten Europäers, gehen allerdings die Ansichten sehr auseinander."

Im Flur schrillte die Glocke.

Er fuhr fort: „Wenn man mich hätte gewähren lassen — statt mich mundtot zu machen und schließlich in die Schweiz zu hetzen — bei meinen Beziehungen zu Gott und der Welt im Ausland . . . Wenn ich und meine Freunde hätten dürfen, wie wir wollten — das furchtbare Mißverständnis, das wir den Weltkrieg nennen, gehörte vielleicht jetzt schon längst der Vergangenheit an."

Stille Bewunderung war um ihn. Ernst aufgeschlagene Wimpern. Gläubiges Schweigen. Durch die lautlose Ergriffenheit klingelte zum zweiten Male die Türglocke im Flur. Dann klang aus der unsichtbaren hinteren Ecke des Salons eine helle Frauenstimme. Bruno Lotheisen zuckte zusammen. Das Herz stand ihm still. Er schloß die Augen. Er spürte das heiße Wasser in ihnen . . .

„Wo steckt denn nur wieder die Minna?"

Das waren alltägliche Worte. Aber das war die Stimme seiner Frau. Die seit Jahren nicht mehr gehörte junge, klare Stimme, die so weich klang, wenn sie sprach, so süß, wenn sie sang, so silbern, wenn sie lachte. Das Rücken eines Stuhls. Leichte Tritte. Er konnte Lonny nicht sehen. Sie ging offenbar auf den Flur hinaus, um selbst aufzumachen. Sie begrüßte eine draußen harrende Freundin. Man hörte den geschäftigen Wortwechsel beim Ablegen. Im Salon sprach inzwischen der Flüchtling aus der Schweiz weiter zu den Damen und hielt sie dabei im Bann seiner weichen, großen, dunklen, weiß- und welterfahrenen Augen, deren einschmeichelnde Wärme in merkwürdigem Gegensatz zu der weltmännischen Kühle seiner Züge stand.

„Jetzt herrscht auf der Welt das Faustrecht. Steckt man die Faust in die Tasche, so bleibt das Recht übrig. Wilson ist Professor des Rechts. Wenn Recht gleich Macht ist, so hat er die Machtlüste des Präsidenten eines Erdteils. Er versöhnt das Recht mit der Macht. Er hält in seinen Händen die Wage der Welt. Ist er Idealist — um so besser! Dann hilft uns einmal bei ihm die deutsche Ehrlichkeit, die uns sonst im Ausland nur schadet!"

Die Damen saßen hoffnungsvoll, die Hände verschlungen, und sahen mit blassem, schwachem Lächeln dankbar zu den Tröster empor und dachten an ihre Männer, ihre Verlobten, ihre Herzensfreunde draußen im Feld. Eine kleine junge Frau in rehbraunem Schneiderkleid, die Bruno Lotheisen nicht kannte, setzte von der Diele in den Salon und haschte nervös nach der Rechten des Fremden.

„Endlich lerne ich Sie kennen! . . . Ich war so kolossal gespannt! . . . Sie brauchen sich nicht erst vorstellen zu lassen! . . . Erstens: Die Weltfirma Grimm kennt jedes Kind . . ."

„Das ist mein Vater, gnädige Frau! Ich selbst besasse mich wenig mit der Industrie und dem Geldverdienen . . ."

„. . . sondern mit der Politik! Mit Auslandspolitik! Mit Flüchtlingspolitik! Natürlich! Brrr! Das ist so angenehm gruselig, jemandem die Hand zu drücken, hinter dem die Polizei . . . Pickt! Ich verrate niemand, daß Sie schon seit vier Wochen heimlich in Berlin sind! Ich weiß, daß Sie davon die tollsten Unannehmlichkeiten haben könnten."

„Höchstens bis heute früh noch, gnädige Frau! Wir schreiben heute den neunten November. Vielleicht meldet sich heute schon die Welt. Vielleicht morgen! Die Hähne krähen schon durch ganz Deutschland — von Kiel bis München! Es will Tag werden . . . endlich . . . bei uns . . ."

Dr. Werner Grimm sagte es ruhig. Er setzte sich. Er besaß trotz der steifen rechten Hüfte die angezwungenen, leichten Bewegungen eines Mannes von Welt. Er war ein auffallend schöner Mann mit der strengen Regelmäßigkeit seiner Züge und dabei dem verräterischen Spiel von Laune und List unter dem weichen, dunklen Schnurrbart. Hahn im Korbe. Auch wenn andere Männer dagewesen wären — die Frauen hätten doch auf ihn gesehen. Er kannte genau seine Macht über sie. Und ihre über ihn. Er lächelte mit den Augen, während sein Mund ernsthaft blieb. Spielte mit den Frauen. Fing sie im Spiel. Das alles halb zerstreut, nebenher, aus Gewohnheit — inmitten des fernen Donnergrollens der Zeit.

„An diesem Sonnenaufgang des gesunden Menschenverstandes habe ich in der Schweiz mitgearbeitet," sagte er, „dank meinen vielseitigen Verbindungen auf unserem guten, toll gewordenen Planeten. Es gibt viel mehr Friedensfreunde in allen Lagern, als unsere Maulkorbweisheit ahnt. Der Grund zu einer Liga der guten Europäer ist bereits gelegt. Uebergeschnappte Pazifisten und Utopisten, flaumweiche Versöhnungsspießer und wehleidige Weltverbrüderer rechne ich allerdings nicht dazu, sondern vernünftige Menschen aller Nationen wie ich, die ihr eigenes, wohlverstandenes, gegenseitiges Interesse über die Granatentrichter zum grünen Tisch führt."

Ein schlanker, hoher Schatten fiel plötzlich über ihn. Die Gestalt einer jungen Frau. Dünn, biegsam, rank wie eine Gerte hob sich ihr Umriß von dem trüben Novemberlicht der Scheiben. Ein zarter, weißer, leicht vorgebeugter Hals mit mattschimmernder Perlenkette. Strahlendes Blond über dem schmalen, oval geformten Längsgrund des schönen, lebhaften Kopfs. Bruno Lotheisen faltete nebenan die Hände. Ihm war zum Beten zumut, zum Schluchzen, zum Jubeln, zum Niederknien — nein — zum Aufspringen — Hinstürzen — sein Weib an sich reißen — umhalsen — küssen — mit Küssen ersticken — unter Tränen stammeln Lonny — . . . da bin ich . . . da hast du mich wieder . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0006

Die sozialdemokratische Hetze

Der Deutsche", das Organ der christlichen Gewerkschaften, hat sich in einem Artikel gegen die rein parteipolitische Kampfmethoden, die der „Vorwärts", insbesondere seit dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung, anwendet. Das Blatt schreibt u. a.:

„Man kann zu dem Kabinett Stresemann stehen wie man will, man wird die Tatsache registrieren müssen, daß der Sozialdemokrat dieses Kabinett als das einzig mögliche erscheinen, solange es noch drei Sozialdemokraten enthält; daß es aber, in derselben Zusammensetzung jedenfalls unter derselben Füßen unmöglich verbrannt werden muß, weil jene drei Sozialdemokraten von der Partei zurückgezogen wurden. Das ist „Parlamentarismus" der mörderisch-unfruchtbaren Art in Reinkultur.

Das Volk? Hunger? Arbeitslosigkeit? Wir treiben Politik. „Vorwärts" als Selbstzweck, im luftleeren Raum. Sieh die Nummer des „Vorwärts" vom Mittwoch abend, die auf drei Seiten so viel wichtige Entstellungen und agitatorischen Hetzstoff bringt, daß eine „rote Fahne" kaum bermißt werden dürfte. Zunächst kein Wort von Außenpolitik, Rhein und Ruhr und ähnlichen Nebensachen. Dafür wird die Regierung scharf getadelt, daß sie nicht „Machtmittel" gegen den „Hochverräter" und „Staatsverräter" Kahr anwendet. Welche Machtmittel, wird nicht verraten. Und wie man sich auf solchen Grundlagen die weitere Entwicklung der Frage Reich und Bayern vorstellt, erst recht nicht. Dann wird der zum zweitenmal verhaftete Sensationsjäger Oehme, der den „New York Herald" mit Nachrichten bedient hat, wie sie im wohlgeneigten Ausland gern gesehen werden, in Schutz genommen, ebenso der Berichterstatter des jüdisch-sozialistischen Newyorker Blattes, nach dessen täglich erfolgten schilderungen in Deutschland überhaupt die Juden mehr am Leben sein könnten. Man entrüstet sich über die Verwarnungen eines dritten Berichterstatters — den zuständigen Stellen ist nach unseren Erkundigungen davon überhaupt nichts bekannt. Das heißt doch die Kollegialität gegenüber ausländischen Journalisten (die Vorwärtsleute versorgen ausländische Blätter) etwas weitgetrieben. Das lassen sich nicht stellt aber doch ein Artikel dar, in welchem der Oberstaatsanwalt aufgefordert wird, v. Kahr wegen Begünstigung von Hochverrätern hinter Schloß und Riegel zu setzen".

Weiter:

„Was tut die Reichsregierung gegen Kahr? Ist sich Reichskanzler dessen bewußt, daß, indem er den Oberreichsanwalt nicht anweist, Kahr sofort zu verhaften, er sich selbst der Begünstigung von Hochverrätern schuldig macht? Da man annehmen kann, daß der Oberreichsanwalt Eberhard mit sich selbst Schindluder treiben läßt, bleibt nur die Vermutung offen, daß ihm die Reichsregierung weitere Schritte in der Angelegenheit sogar untersagt hat.

Derlei sollte auch dem „Vorwärts", immerhin dem offiziellen Organ einer großen politischen Partei, nicht passieren. Man muß doch im „Vorwärts" wissen, daß der Pflichtenkreis des Oberreichsanwalts von dem des Kabinetts völlig getrennt ist. Und gerade der agitatorischen Leistungen, die sich dazu verstehen, Staatsrat Hochverrat vorzuwerfen (denn es kann den Oberreichsanwalt, der sicherlich tun wird, was seines Amtes ist, „anweisen"), muß man wirklich fragen: Will der „Vorwärts", der sich in der Forderung größter Strenge gegen die Hetzpresse bei anderen Anlässen nicht genug tun konnte, überhaupt noch ernst genommen werden?"

Das Blatt schließt: „Die Führer der sozialdemokratischen Partei täuschen sich, wenn sie sich von den alten Mitteln die alten Agitationserfolge versprechen. Zum großen Teil sind die Massen der parlamentarischen Schaukämpfe müde. Sie wollen Brot. Die fünf Jahre sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen und die Not der Stunde läßt alle Nur-Parteimenschen wie einen Gespenst gefährlichen Spuk aus einer jüngsten, aber doch schon der Vergangenheit erscheinen."

Hätten die Parteien, die ohne Sozialdemokratie nicht arbeiten können, den wahren Charakter dieser Novemberlinge früher erkannt, hätten sie sich diese Enttäuschung ersparen können. Aber 4 Jahre Marxismus haben nicht ausgereicht, um diesen Polizisten der großen Koalition die Augen zu öffnen.

Aus aller Welt

Die erste deutsche Rundfunkpredigt

Gestern wurde zum ersten Male in Deutschland auf drahtlos-telephonischem Wege von Berlin aus eine Predigt verbreitet, die der Pfarrer Siebert von der Gedächtniskirche hielt. Umrahmt wurde die Predigt von Gesangsvorträgen und Cellosoli.

Ein folgenschwerer Vermittlungsversuch

Aus München wird gemeldet: Der Landtagsabgeordnete Eichner wollte in seiner Heimatgemeinde Jasberg bei dem neuen Burgmeier in einer Ueberzahbeangelegenheit vermitteln. Im Verlauf des Gesprächs zog Burgmeier, eine rabiate Natur, einen Revolver und richtete ihn auf Eichner, der sich bedroht fühlte und seinerseits zwei Schüsse auf Burgmeier abgab, durch welche dieser getötet wurde. Eichner hat sich den Behörden zur Verfügung gestellt.

Schweres Verbrechen dreier Felddiebe. In der Nacht zum Dienstag wurde der 38jährige Gutsinspektor Paschke vom Gute Ober bei Bernau von drei Feldbieben, die er gestellt hatte, erschossen. Die Gutsherrschaft hat auf die Ermittlung der unbekannten Mörder eine wertbeständige Belohnung von 500 Goldmark gleich 500 Billionen Papiermark ausgesetzt.

Doppelselbstmord eines alten Ehepaares. In der Nacht zum Dienstag machten der 59 Jahre alte Kutscher Wilhelm Brandt und seine 61jährige Ehefrau Luise in Berlin ihrem Leben ein Ende, indem sie sich in ihrer Kellerwohnung in der Wartenburgstraße das Gas vergifteten. Sie haben die Tat begangen, weil Bedrängnis und Verunreinigungen bei seiner Firma eine Strafe zu erwarten hatte.

Erdbeben in Spanien. In einigen Orten der katalonischen Provinzen fand ein Erdbeben statt. Mehrere Häuser sind zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

„Der deutsche Rundfunk". Wiederholt haben wir in unserer Zeitung schon auf den demnächstigen Beginn des Unterhaltungsrundfunkdienstes hingewiesen. Von befreundeter Seite wird uns jetzt eine Zeitschrift zur Verfügung gestellt, die sich gerade diesem Gebiete ausschließlich widmet. Es ist „Der deutsche Rundfunk" im Verlag Rothgießer & Diesing, A.-G., Berlin S. 42. Bei dem ersten Hefte beigegebene Geleitwort des Staatssekretärs Dr. Bredow gibt der Zeitschrift gewissermaßen einen amtlichen Charakter. Das Heft enthält ferner viele Aufsätze, die denen, die für den Rundfunkendienst Interesse und — was allerdings auch nötig ist — Geld übrig haben, viel Wissenswertes mitteilen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Mitteilungen der Rubrik „Aus unserer amtlichen Mappe", die u. a. das Merkblatt für die Genehmigung von Rundfunkempfangsanlagen veröffentlicht. Ferner enthält das Heft eine Zusammenstellung der Firmen, die bereits zur Lieferung von Empfangsanlagen zugelassen sind. Das Einzelheft der zweimal im Monat erscheinenden Zeitschrift kostet 25 Pfg. mal Schlüsselzahl, der Bezugspreis beträgt 40 Pfg. mal Schlüsselzahl im Monat.

Die Malaria in Sowjetrußland. Aus Moskau wird uns geschrieben: Nach offiziellen Angaben der Zentralen Epidemischen Kommission in Moskau waren bis zum September in Sowjetrußland 3 764 714 Malariafälle verzeichnet worden.

Der Polarforscher Cook wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Reuter meldet aus Fort Worth (Texas): Der bekannte Polarforscher Dr. Cook wurde wegen Betruges zu einer hohen Gefängnisstrafe und einer Geldbuße von 12 000 Dollar verurteilt. — Cook ist, wie wieder erinnert sei, s. Zt. auch vorgeworfen worden, seine Besitzung, er habe den Nordpol erreicht, sei erlogen. Der jetzige Fall dürfte ihm jedenfalls kein gutes Leumundszeugnis ausstellen.

Eine „Rübeninflation". Der „Hann. Courier" erzählt: In einem Dorfe des holsteinischen Kreises Pinneberg war ein Karussell aufgestellt worden, dessen Besitzer laut Aushang folgende Preise pro Fahrt nimmt: Ein Pfund Kartoffeln oder ein entsprechendes Quantum Rüben oder Wurzeln. Die Jugend schleppte jedoch in Kürze soviel Rüben herbei, daß dieses Zahlungsmittel bald im Kurse sank und nur noch die Kartoffel als Ehelwalute bestehen blieb.

Der gelbe Devisenonkel. Wir lesen im „Höchster Kreisblatt": Als neulich die Jagd auf Devisen im tollsten Schwunge war und namentlich vor dem Geschäftslokal der „Mitteldeutschen" sich regelmäßig ein großer Kreis unternehmungslustiger Spekulanten zu einer lokalen Devisenbörse und freiem Handel einfand, kam ein Herr auf die Bank zugesteuert, dessen gierliche Gestalt und gelbliche Gesichtsfarbe den Gedanken nahelegte, er sei einer der ostasiatischen Volontäre, die hier in der chemischen Industrie des öfteren beschäftigt sind. Sofort nahm ihn einer der valutakundigen Herren bei Seite, legte ihm vertraulich die Hand auf die Schulter und sagte mit pfiffigem Augenblinzeln: „Erlauwese, gelt — Sie hawe chinesische Devise?" — „Ach was," entgegnete der vermeintliche Chinamann im schönsten heimischen Dialekt, — „ich hatt' die Gelbsucht, — dobevon seh'n ich so aus!"

Ein Autogramm oder keins? Bernhard Shaw wurde von einer französischen Schauspielerin um ein Autogramm mit dem Hinweis gebeten, daß sie sich auch mit einem kurzen Wort begnügen würde. Shaw, der niemals ein Autogramm gibt, der Künstlerin aber gefällig sein wollte, setzte sich hin und schrieb: „Ich bin leider nicht in der Lage, Ihrem Ersuchen um ein Autogramm Folge leisten zu können. Bernhard Shaw."

Das Lesezeichen. Unter diesem Titel erzählt ein englisches Blatt: Der Herr Professor blättert in einem dicken schweinsledernen Folianten. Neben ihm steht ein Teller, auf dem sein Abendbrot, ein Hering, liegt. Als der Professor den Hering zu verspeisen gedenkt, ist dieser auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Professor nimmt schließlich an, den Hering in Gedanken gegessen zu haben, und holt sich ein anderes Buch. Nach einigen Tagen schlägt er wieder den schweinsledernen Folianten auf und entdeckt darin den spurlos verschwundenen Hering. Er hatte ihn als Lesezeichen zwischen die Blätter gelegt.

— **Der neueste Sudermann.** Wie im Vorjahr sein Schauspiel von den heimkehrenden Kriegsgefangenen hat der Dramatiker Sudermann auch seine jüngste Arbeit, ein vieraktiges Drama, des Titels „Die Denkmalsweihe", dem Königsberger Neuen Schauspielhaus zur Uraufführung überlassen. Der Zeitraum zwischen beiden Werken schuf für einen Meister der Technik, wie es Sudermann ist, eine Situation, die günstiger nicht gedacht werden kann. Denn noch nie war das Verlangen, auf dem Theater statt Proklamation gutes Theater, gutes Handwerk zu sehen, so stark wie heute; um so trauriger, daß Sudermann in seiner neuen Arbeit ärger denn je seine Fähigkeiten äußerer Gestaltgebung von dem isoliert, was wir vorläufig noch immer Dichtung nennen. Die Handlung seines Vierakters, zweiter Aufguß von Ibsens genial rückfassender Linienführung und noch erstaunlich spannend und kraftvoll, ist möglichkeitsreich und bühnenwirksam genug. Eine zarte Witwe erfährt am Tag, da sie ihrem toten Gatten ein Denkmal enthüllen läßt, daß b'ser nicht die Lichtgestalt war, für den sie ihn hielt, wird dadurch zunächst dem Haß gegen den Verstorbenen, dann aber einem neuen Leben und (gewaltsam) einem glücklichen Abgang entgegengetrieben. Leider zerschmettert die Schablonenhaftigkeit einzelner Situationen und eine gesellschaftliche Gebundenheit der Charaktere, die nicht Tendenzwirkung wie bei Ibsen, sondern Gesinnungsgemeinschaft zu spiegeln scheint, wiederum einmal die Hoffnung, in Sudermann einen Gestalter populären Formats zu besitzen. Sudermann, der zur Uraufführung herbeigereist war, wurde vom ersten Aktschluß an stürmisch gerufen: spricht er doch die Sprache der Vielen, und sprechen doch, was noch mehr gilt, die Vielen — seine Sprache.

— **Im Novemberheft der Literatur** (26. Jahrgang des Literarischen Echo, Herausgeber: Ernst Heilborn, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin) verdient besondere Beachtung eine grundlegende Studie von dem Königsberger Ordinarius für Literaturgeschichte Rudolf Mayer über „Moderne Strömungen in der deutschen Literaturwissenschaft", in der die großen Fortschritte dieser wissenschaftlichen Disziplin im letzten Jahrzehnt gewürdigt werden. Es erweist sich, daß die scheinbar sehr verschieden gerichteten Methoden im Grunde doch alle in Wilhelm Dilthey ihren Anreger fanden, es erweist sich auch, daß der neue Kulturgeist in engstem Zusammenhang mit dem neuschöpferischen Drang auf religiösem Gebiete steht.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball in Halle

Noch in letzter Minute wurden zwei Gesellschaftsspiele arrangiert, die aber in bezug auf die sportlichen Leistungen besser unterblieben wären. Das meiste Interesse hatte wohl der Rivalenkampf 98—96. Auch diesmal konnte 96 mit 1:0 als verdienter Sieger abtreten. In sportlicher Hinsicht wurde in dem Kampf wenig Gutes gezeigt. Wohl war 96 seinem Gegner in allen Phasen des Spiels bis auf 20 Minuten in der zweiten Halbzeit überlegen, aber an die Leistungen vom Bußtag gegen Wacker reichte die Mannschaft nicht heran. Eine abgerundete Leistung bot lediglich Andree (96) als rechter Läufer. Das Spiel war an Toren recht arm. Zum ersten arbeiteten beide Torhüter sicher und zum zweiten waren die Stürmerreihen recht schwach. In der ersten Halbzeit kann 96 trotz Ueberlegenheit keine Tore erzielen. Nach Seitenwechsel übernimmt zunächst 98 auf 20 Minuten das Kommando. In diese Zeit fällt für 98 das siegbringende Tor durch Compes. Ein tadelloser Kattenschuß desselben Spielers und die gute Abwehr eines Bombenschusses von Keller I retten 98 vor einer höheren Niederlage. Das Erfreulichste an dem Kampf war die beiderseitige faire Spielweise. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen korrekt und bestimmt.

Im zweiten Spiel, Sportfreunde—Preußen Komet, konnte Preußen mit 4:1 triumphieren. SF. probierte einige neue Leute aus, die aber nicht recht in die Mannschaft hineinpaßten, SF. war technisch seinem Gegner überlegen.

Wacker-Halle gastierte in Magdeburg und siegte nach frischerem und flüssigerem Spiel über den SV. Viktoria 96 mit 3:1. Durch einen Fehler des Torwächters ging Halle bereits in der 10. Minute in Führung und konnte trotz starker Ueberlegenheit bis zum Seitenwechsel nichts weiter erreichen. In der zweiten Halbzeit schoß Thomas zwei Tore. Die 96er kamen erst in den letzten 20 Minuten stark auf und erzielten das Ehrentor.

Abschluß der deutschen Galopprennzeit 1923. Der Strausberger Rennverein hat beschlossen, seine noch ausstehenden beiden Renntage ausfallen zu lassen, so daß mit den am Sonnabend veranstalteten Rennen in Karlshorst die deutsche Galopprennzeit ihr Ende erreicht hat.

— **Das Fußball-Länderspiel Holland—Schweiz** wurde am Sonntag in Amsterdam von Holland mit 4:1 gewonnen.

Volkswirtschaft

Die Oel-Interessen des Stinnes-Konzerns

In den letzten Tagen waren in den deutschen Zeitungen verschiedene Meldungen aus Amsterdam zu lesen, wonach ein Delegierter des Stinnes-Konzerns (genannt wurde ein Sohn von Hugo Stinnes) in Amerika weile, um dort über eine Erweiterung der schon bekannten Erdölinteressen von Hugo Stinnes zu verhandeln. Hierbei gingen die Kombinationen so weit, daß sowohl die Standard Oil auf der einen Seite, wie auch die Koninglijke Shell-Gruppe auf der anderen Seite bei diesen Verhandlungen als beteiligt erwähnt wurden. Die „Berliner Börsen-Ztg." erhielt nun folgendes Telegramm aus New-York, das folgende Mitteilungen über diese Materie enthält:

„Mit einem Kapital von 20 Millionen Dollar ist die Hugo Stinnes Paedreck (?) Mining and Oil Company gegründet worden, die sich die Erfassung von Nordpetroleum auf der ganzen Welt zum Ziele setzt. Stinnes hat bereits das Petroleum in folgenden Ländern sich gesichert: Texas, Mexiko, Rußland und Angola. Die Gesellschaft hat ein Abkommen mit der Sinclair-Gesellschaft für die gemeinsame Ausbeutung der Petroleumquellen in Angola (Westafrika) abgeschlossen."

Ein neues Braunkohlenwerk

Die Gesellschaft für Bergbaubetrieb und Steinfabrikation bei Thale (Harz) hat, wie die „Täglichen Berichte aus der Petroleumindustrie" melden, bei Eggerode in 6 Meter Tiefe ein ausgedehntes Kohlenflöz, dessen Mutungsrecht ihr zusteht, erbohrt und will nunmehr dort ein neues Braunkohlenwerk errichten. Mit dem Bau des Maschinenhauses und des Förderturmes ist jetzt begonnen.

★ **Olea, A.-G. für Mineralölindustrie Frankfurt a. M.** Eine a. o. G.-V. soll über die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Frankfurt a. M. nach Halle a. S. Beschluß fassen. Ferner sind mehrere Satzungsänderungen vorzunehmen. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder soll vermehrt werden und diesbezügliche Wahlen vorgenommen werden. Anscheinend sollen Mitglieder des Vorstandes in den A.-R. gewählt werden, da vorgesehen ist, diesen gegebenenfalls Entlastung zu erteilen.

★ **Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf.** Die für den 8. und 9. Dezember 1923 einberufene Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute muß mit Rücksicht auf die unklare wirtschaftliche und politische Lage auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden.

★ **Thüringer Eisengießerei für Qualitäts-Zylinderguß Jos. Mayer, Apolda.** Die neugegründete A.-G. übernimmt den Betrieb der bisherigen gleichlautenden Firma. Das Grundkapital beträgt 100 Mill. M. und zerfällt in 20 000 Inhaberaktien zu 5000 M., die mit einem Aufgelde von 300 000 Prozent ausgegeben werden. Ein beträchtlicher Teil der Gründer hat seinen Sitz in Westdeutschland.

★ **Das deutsche Kapital in U. S. A.** Bekanntlich schwebt seit längerer Zeit zwischen der amerikanischen Regierung und Herrn Marx W. Stöhr als Beauftragtem eines deutschen Kammgarnspinnerei-Konzerns ein Prozeß wegen der während des Krieges beschlagnahmten Aktien der Botany Mills in Passaic (U. S. A.). Wie dem „Konfektionär" aus New-York gemeldet wird, ist nunmehr eine für die deutschen Interessenten günstige Entscheidung gefallen. Die Botany Mills gehen nach den neuesten Entscheidungen durch Freigabe der umstrittenen 21 000 Aktien in den Besitz des Herrn Marx W. Stöhr und der New-Yorker Bankhauses Blair u. Co. über. Die Botany Mills beschäftigen 6000 Arbeiter und sind die größte Kammgarnspinnerei der Vereinigten Staaten.

★ **Gustav Ramdohr A.-G. Aschersleben.** Die kürzlich gegründete A.-G. beabsichtigt ihr Aktienkapital von 5 auf 15 Millionen M. zu erhöhen und zuwahlen zum Aufsichtsrat vorzunehmen.

★ **Der amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.** „Iron Trade Review", Cleveland, Ohio, kabelt: Die kürzlichen Abschlüsse von insgesamt 700 000 To. Roheisen sind die umfangreichsten der letzten 7 Monate und haben zu einer Befestigung des Marktes geführt. Die Aussichten auf dem Stahlmarkt sind günstig, obwohl die Käufer in der Erwartung der Preisnachlässe zurückhalten. Die Eisenbahnen fragen 20 000 Eisenbahnwagen an. Die Weißblechergezeugung wird für das laufende Jahr auf 37½ Millionen Normalkisten geschätzt; sie wird sich voraussichtlich im nächsten Jahr noch weiter steigern. Von Indien wird Ferromangan angeboten. Die Aussichten für den Schiffbau haben sich bedeutend gebessert. In Baustahl kommen umfangreiche Abschlüsse zustande, drei davon betragen allein 30 000 Tonnen Grobbleche für Eisenbahnwagen und Behälterbau sind stark gefragt. Schmiedeeiserne Rohre werden lebhaft abgesetzt; viele Rohrwalzwerke arbeiten mit ihrer vollen Leistungsfähigkeit. Die großen Weißblechwalzwerke sind bis in den Juli voll beschäftigt.

★ **Die Geschäftslage der österreichischen Industrie.** In der Zeitschrift „Berichte aus den neuen Staaten" (Verlag des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers, Wien I, Hohenstaufengasse 7) wird, beginnend mit Nr. 46 vom 16. November 1923, die Lage der einzelnen österreichischen Industrien auf Grund von Fachberichten fortlaufend besprochen. Die ersten in Nr. 46 veröffentlichten Berichte stellen die Lage der österreichischen Maschinenindustrie und der österreichischen Glasindustrie dar.

Deutschlands Rohstoffkäufe in U. S. A. Während der ersten 8 Monate des Jahres 1923 kaufte Deutschland, wie den „Konfektionär" mitteilt, in der Vereinigten Staaten 66 000 Ballen Baumwolle mehr als Großbritannien. Insgesamt werden die deutschen Einkäufe in den Vereinigten Staaten während dieses Zeitraumes auf 38½ Millionen Pfund Sterling beziffert.

★ **Großer Andrang von Ausstellern zur Wiener Frühjahrsmesse 1924.** Die Anmeldungen zur Wiener Frühjahrsmesse sind so stark, daß sie die Zahl der im gleichen Zeitpunkt angemeldeten Aussteller der Herbstmesse 1923, welche bekanntlich vollständig ausverkauft war, ungefähr um das Doppelte übertreffen. Am stärksten ist die Beteiligung in den Gruppen Textil- und Maschinenbau. Es folgen Lederwaren, Bekleidung und Papierwaren. Die größten Raumansprüche hat diesmal die Maschinenbranche gestellt. Bisher haben Aussteller aus 10 fremden Staaten ihre Teilnahme angemeldet, darunter besonders zahlreich reichsdeutsche und tschechoslowakische Firmen. Sowjet-Rußland bringt eine große Spezialausstellung.

Magdeburger Börse vom 26. November

(Kurse in Milliarden.)

		26.11.	23.11.		26.11.	23.11.
Sächs. Bdch. Pfdbr	4 %	600	800	**Freiverkehr.**		
Sächs. Bdch. Pfdbr.	5 %	500	475	Bank f. Landw.	560	510
Gew. Burbach Obl.	5 %	860	860	Landkredit-Bank	270	213
Wilhelm - i. M.		100 000	15 000			
Magdeb. Feuer-Vers.		36000	30000	Mansfeld	21000	20000
Magdeb. Straßenbahn		7000	5000	Krügershall	21000	29000
Magdeb. Allg. Gas		2250	2500	Winkelhausen	2900	2000
Magdeb. Bergw.-Akt.		250000	250000	Brünner	5500	6800
Masch. Buckau		11000	10500	Bin.-Halberst. Ind.	800	800
A. Noll		18000	11000	Grade Motorenw.	400	650
Grade Motorenw.		8000	8500	Chem. Pfeifer	580	450
Chem. Fabr. Buckau		225000	225000	Rudenthal	—	475
Saccharin-Fabrik		7500	9600	Rathfor	1900	1300
Magdeb. Mühlenwerke		11000	11500	Getreidebörsenbank	65	65
Eisenmatthes		7500	6800			
Mauck Kakao		8000	2600			
Gebrüder Röpke Leitung		1400	1000			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311271-12/fragment/page=0007

Berliner Devisenkurse.

In Millionen. Berlin, 26. November.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	1596000	1604000	Paris	227430	228570
Buen.	1295750	1302250	Schweiz	730170	733830
Brüssel	165310	166140	Spanien	546925	549570
Christiania	618450	621550	Japan	1995000	2005000
Kopenh.	738150	7418 0	Jugoslavien	47481	47719
Stockh.	1119220	1114780	Rio de J.	359100	360900
Helsingf.	107730	108270	Oesterr. abgest.	58852	59148
Italien	181545	182455	Prag	121695	122305
Lissabon	155610	156 90	Budapest	219450	220550
Lond.	18354000	18446000	Bulgarien	34314	34408
Newyork	4189500	4210500			

Zuteilungskurse: Amsterdam 1%, Buenos Aires 2%, Brüssel 2%, Christiania 2%, Kopenhagen 2%, Stockholm 2%, Hel-infors 2%, Italien 2%, Lissabon 5%, London 1%, New-York 1%, Paris 2%, Schweiz 2%, Spanien 2%, Japan 5%, Jugoslavien 1%, Rio de Jan. 5%, Oesterreich 1%, Prag 1%, Budapest 1%, Bulgarien 2 %.

Ost-Devisen

Berlin, den 26. November 1923

	G	B		G	B
Bukarest	20895	21105	Athen	—	—
Warschau	—	—	Konstantinopel	—	—
Kattowitz	1839009	1857000	Poln. Noten	—	—
Riga	18872	17128	Lett. Noten	16087	16913
Reval	11910	12090	Finnische Mark	11310	11890
Kowno	415800	424200	Litauen	404985	407015

Wertpapiere.

Berlin, 26. Nov. Der Rückgang der Zinssätze am freien Geldmarkt, die sich heute Vormittag auf 5 bis 11 Proz. stellten, veranlaßte die Spekulation zu kaufen auf allen Gebieten des Effektenmarktes, da die Kurse im Vergleich zu der Markentwertung noch der in der letzten Woche eingetretenen wesentlichen Abschwächung als zu niedrig erachtet werden. Die ersten amtlichen Kurse wiesen infolgedessen meist Erhöhungen um ein Viertel bis ein Drittel des bisherigen Standes auf. Nach einer vorübergehenden leichten Belebung des Geschäftes flaute dieses wieder ab, weil das Fortdauern der Kabinettskrise und die Unsicherheit über die Wirkung des Abkommens zwischen dem bergbaulichen Verein und der französisch-belgischen Ingenieurkommission auf die Unternehmungslust nachteilig einwirkten, wie auch die Verworrenheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Innern zur Zurückhaltung mahnten. Die Kurse bröckelten bei wenigen Umsätzen langsam ab. Empfindlichere Abschwächungen erfuhren die rheinischen Montanpapiere. Gute Haltung bewahrten im allgemeinen Schiffahrtsaktien und Bankenwerte, auch Valutapapiere zeigten feste Haltung, ebenso konnten sich die deutschen Anleihen fest behaupten.

Produkte.

Berlin, 26. Nov. Der Produktenmarkt zeigte kaum Veränderung seiner Haltung. Die Reichsgetreidestelle kaufte heute nicht, gab aber auf frühere Anschaffungen mehr Rentenmark heraus. Ferner hat die Reichsgetreidestelle den Mühlen größere Mengen Weizen und Roggen freigestellt und den Preis des Roggenmehls um 1 Mark für den Doppelzentner ermäßigt. Aus der Provinz war Roggen ziemlich reichlich angeboten, ohne daß sich genügend Kauflust zeigte. Für Weizen bestand Nachfrage seitens der Mühlen zu ungefähr letzten Preisen, vielfach wurden jedoch höhere verlangt. Hafer wurde mehr verlangt. Gerste hatte ruhigen Verkehr. Roggenmehl wurde viel gegen Papiermark zu kaufen gesucht, die Umsätze hielten sich aber in ziemlich engen Grenzen. Hülsenfrüchte bewahrten bei mäßigem Angebot feste Haltung. In Futtermitteln war das Geschäft sehr ruhig.

Amtliche Notierungen (2 Ztr.) in Goldmark ab Station.

Gattung	26. 11.		Gattung (2 Ztr.)	26. 11.
Weizen, märk. 1 t	188	191	Peluschken	17-19
Roggen, märk. 1 t	173-	175	Ackerbohnen	—
Gerste 1 t	177-	181	Wicken	—
Hafer, märk. 1 t	160-	162	Lupinen, blaue	—
Mais 2 Ztr.	—	—	gelbe	—
Weizenmehl, 2 Ztr.	32,00 - 34,00		Serradella	20—23
Roggenmehl, 2 Ztr.	30,00—32,00		Rapskuchen	13—13,50
Weizenkleie	7,50 - 7,80		Leinkuchen	—
Roggenkleie	7,50—7,80		Trockenschnitzel	8,00
Leinsaat (1 t)	—		Zuckerschnitzel	—
Raps	320 - 330		Tierfettasche	7,50—8
Wintersaatrübsen	44 - 52		Kartoffelflocken	16 - 16,50
M. Speiseerbsen	53 - 56		Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	2,10
Futtererbsen	—		rote	—

1 Zentner in Millionen-Papiermark.

Weizen- und Roggenstroh (in Goldmark) 0,80 - 1,0, Haferstroh 0,70—0,80, bindfadengebrekt 0,60—0,70 gebünd. 2 Ztr. —,—. Weizenheu 1. Sorte 1,10—1,20 II. Sorte 0,80 - 0,90, Kleeheu —.

Vieh.

Leipzig, 26. Nov. Auftrieb: Rinder 161, Ochsen 16, Bullen 45, Kalben 28, Kühe 72, Kälber 90, Schafe 146, Schweine 218, zusammen 615. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht (in Millionen Mark): Ochsen 1.: 980—1000, 2.: 800—980, 3.: 600—800. Bullen 1.: 900—950, 2.: 730—900, 3.: 650—750, 4.: 400—600. Kühe (Kalben) 1.: 980—1000, 2.: 980—1000, 3.: 700—980, 4.: 500—700, 5.: 300—500. Kälber 1.: —, 2.: 780—800, 3.: 600—780, 4.: 450—600. Schafe 1.: 1100—1200, 2.: 850—1100, 3.: 500—850. Schweine 1.: 1500—1700, 2.: 1700—1900, 3.: 1100 bis 1500, 4.: 700—1100, 5.: 700—1100. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig. Schafe mittelmäßig, Schweine mittelmäßig. Ueberstand: 53 Rinder, davon 11 Ochsen, 17 Bullen, 15 Kühe, 10 Kälber, 6 Schweine. Von Fleischern direkt zugeführt: 43 Rinder, 41 Kälber, 60 Schafe und 179 Schweine. Stallpreise müssen für Rinder 20, Kälber und Schafe 10, Schweine 16 Prozent darunter liegen nach der Notiz vom vorigen Markt. Nordische Schafe über Höchstnotiz.

Leipziger Börse vom 26. November

(Kurse in Milliarden.)

	26. 11.	23. 11.		26. 11.	23. 11.		26. 11.	23. 11.
Abca	2600	2400	Mitteld. Baumwo. Web.	—	—	Sächsischwerk	—	—
Lps. Hyp.-Bk.	3500	2000	Nordd. Wolle	10000	10000	Sächs. Cartonn. M.	6500	—
Sächs. Bk.	20000	19000	Kamm. Harthau	—	—	Sächs. Guß. Döbeln	—	—
Hall. Pfänner	—	36000	Stöhr	15000	—	Sächs. Kammgarn	—	—
Mansfeld	28000	27000	Textilfabr.	9000	—	Sächs. Tb. Werk. C.	14000	—
Leipzig	—	—	Thür. Wolle	9000	—	Sächs. Wag. Werdau	11750	—
Chemnitzer	1900	1600	Tittel u. Kr.	11000	—	Sächs. Webstuhl F.	6500	—
Zimmermann Halle	1900	2000	Trikotwerke	11000	—	Saline Luisenhall	—	—
Germania Chemn.	18 0	1800	Wernitz	9000	—	Salzdetfurth	36000	—
Harmann Chemn.	6500	6500	Zittau M. W.	—	—	Bangerhäuser Masch.	33000	—
Kirchner	180000	164000	Malz. Schfeldlb	3000	—	Jasmer Cp.	2000	—
Meniger	16000	8000	Wurz. Kunthm.	9000	—	Sauerbrey Masch.	3000	—
Mitter	—	25000	Glaug. Kunder	—	—	Saxonia Cement	10000	—
Presto	1800	900	Halle Zucker	—	—	Schwaig Kamm.	—	—
Schönberg	700	6500	Stadtl. Zucker	—	—	Scheidemandel	75000	—
Schub u. Salzer	14500	9750	Rosst. Zucker	20000	—	Schicht Masch.	—	—
Sondermann	1500	1800	Chromo Rajoch	—	—	Schl. Verl. Bergb.	54000	—
Motan	6500	5500	Crößnitz	—	—	Schl. Portl. Cem.	11750	—
Rühmann	6000	8000	Karabit	—	—	Schl. Wag. Werdau	6500	—
Zimmerm. Chemn.	2600	2400	Färb. Glauchau	9000	—	Schl. Webstuhl F.	36000	—
Tafiel, Jute	—	—	Heyer	11000	—	Saline Luisenhall	3000	—
Chemn. Spinne	—	—	Quelfeld	7000	—	Salzdetfurth	36000	—
Dürsch	450	8600	Epold u. Riehl	—	—	Bangerhäuser Masch.	33000	—
Fallenstein	750	8500	Landf. Kultw.	18500	—	Jasmer Cp.	2000	—
Gera Jute	—	9000	Plauen Zimm.	17000	—	Sauerbrey Masch.	3000	—
Kamm. Gautsch	14000	15000	Lindner	17000	—	Saxonia Cement	10000	—
Köhle	6500	6500	Rauchw. Walther	11500	—	Schwaig Kamm.	—	—
Lpz. Baumwolle	20000	18000	Mimet	9000	—	Scheidemandel	75000	—
Lpz. Kammgarn	5000	5500	Sächs. Werk	—	—	Schicht Masch.	—	—
Lpz. Spinn	6000	6000	Schirm. Gas	4000	—	Schl. Verl. Bergb.	54000	—
Lpz. Tricot	4500	3800	Prehlitz A	—	—	Schl. Portl. Cem.	11750	—
Lpz. Wolle	—	—	Prehlitz B	—	—	Schl. Wag. Werdau	6500	—
Meerane Kamm.	5500	6500	Prehlitz C	—	—	Schl. Webstuhl F.	36000	—
Mittw. Baumwolle Gp.	180000	111000				Saline Luisenhall	3000	—

Wertbeständige Anleihen

	26. 11.	23. 11.		26. 11.	23. 11.		26. 11.	23. 11.
6% Ann. Roggenm. *	15'00	6000	Dtsch. Wk. Kohle †	—	—	Sächsischwerk	—	—
5% Gb. 29 Elek. Kohle †	55000	30500	Dr. Lodenfr. Gold	—	—	Sächs. Cartonn. M.	—	—
Berl. Roggenrent.	—	—	Dr. Ent. Lodenfr. Rogg. *	—	—	Sächs. Guß. Döbeln	—	—
Brest. Fürstenh. Grud. Stiv.	—	—	5% Preuß. Kalis. Ant. §	14000	—	Sächs. Kammgarn	—	—
9% Elektro-Zweckverb.	—	—	5% Preuß. Kalis. Ant. §	1100	—	Sächs. Tb. Werk. C.	—	—
Mitteld. Kohlenw. †	16000	7000	5% da. Roggenw. Ant. *	14000	—	Sächs. Wag. Werdau	11750	—
7% Ew. Landesk. Anhalt	—	—	5% Sächs. Bergw. Ant. †	18500	—	Sächs. Webstuhl F.	6500	—
Roggenw. Anleihe	15000	—	da. Ausg. 4 †	15 00	—	Saline Luisenhall	—	—
Großstadtkaufm. V. A †	—	—	5% Sächs. Dtsch. Rogg. *	14000	—	Salzdetfurth	36000	—
Ges. u. Reichsm. Rogg. *	—	—	6% Thür. ev. Kirche Roggenm. Anl.	17000	—	Bangerhäuser Masch.	33000	—
Landsch. Centr. Rogg. *	14000	9600	5% Westfälische Prov. Kohle W	—	—	Jasmer Cp.	2000	—
5% Mecklenb. Schwer. Roggenm. Anl. I. *	—	15000	Dt. Wertb. Anl. 1—5 %,	2600	—	Sauerbrey Masch.	3000	—
5% Mecklenb. Schwer. Roggenm. Anl. II *	17000	30000	do. 6%, 10—1000 %.	2600	—	Saxonia Cement	10000	—
Oldenb. Rogg. Anw.	5.000	—				Schwaig Kamm.	—	—

† Mk. Mk. v. Zonne. * Mk. Mk. v. Zentner. § Mk. Mk. p. 100 kg. p. Dollar. ¹ Mk. p. 150 kg. ² Mk. p. 1 g.

Berliner Börse vom 26. November 1923. Amtliche Kurse.

Nachdruck verboten. Dividendenpapiere u. Auslandswerte in Milliarden. Deutsche festverzinsliche Papiere in Millionen. Ohne Gewähr für Richtigkeit.

	26.11.	23.11.
Staatsanleihen		
Dollarschatzanw.	—	—
5% Reichsanl.	20	20000
4% Reichsanl.	3.0	350000
1½% Reichsanl.	250	270000
3% Reichsanl.	—	—
4% Dt. Schutzgeb. Anl.	—	—
Sparprämi.-Anl.	0,5	200000
4% Prß. Sch. (ausloso.)	700	850000
4% Prß. Konsols	290	900000
3% Preuß. Konsols	500	400000
4% Anhalt. Staats-Anl. 19	—	—
3½% Hamb. Staatsr.	—	—
1½% do. am. St. R. 1919 A.	—	—
4½% do. do. 1919 B.	80	60000
4% Oldenb. Staats-Anl. 13	—	—
2% Sächs. Staats-Rente	—	—
4% Sächs. Prov. 5—1	—	—
Stadtanleihen		
4 Hallesche Stadtanl. 09 u. 15. 19	—	—
4 Halesche Stadtanl. 19	—	—
3½ Hallesche Stadtanl. 1892	—	—
3½ Hallesche Stadtanl. 1896	—	—
4½ Magdeb. Stadtanl 19	—	—
4 Magdeburg. Stadtanl. 1891, 96	—	—
4 Magdeburg. Stadtanl. 05	—	—
4 Magdeburg. Stadtanl. 13	—	—
1—4	—	—
3½ Magdeb. Stadtanl. 86	—	—
3½ Magdeburg. Stadtanl 91, 92	—	—
4 Magdeb. Stadtpfandb. 1	—	—
4 Merseburg 01	—	—
Deutsche Pfandbr.		
4% Landsch. Central	—	—
4½% Landsch. do.	—	—
4% do.	—	—
4 Sächs. Pfandbr. alte	—	—
4 Sächs. Pfandbr. neue	—	—
3½ Sächs. Pfandbr. alte	—	—
3 Sächs. Pfandbr. alte	—	—
Ausländ. Renten		
4½% Oest. St. 14	2	2800
4% Oest. Gold	10	10500
4% Oest. Kronen	1900	880
Oest. Lose, J. J.	6.00	650
Oest. Silber	2800	2600
Oest. Papier	—	5500
4% Türk. Bagdad I	31000	27000
4% Türk. Bagdad II	28500	22000
4% Türk. unif.	—	—
4% Türk. Zollobl.	29000	24500
Türk. Lose	—	85000
4% Ung. St. 13	5500	5000
4½% Ung. St. 14	5600	4500
4% Ung. Gold.	13000	8000
4% Ung. Kronen	850	960
Hypothekenbanken		
4 Leipz. Hypoth.-Bank F. 3, 7, 11	—	—
4 Leipz. Hypoth.-Bank 16	—	—
4 Leipz. Hypoth.-Bank 17 unf. 22	—	—
3½ Leipz. Hypoth.-Bank E.	—	—
4 Sächs. Bodenkred. 2	—	—
4 Sächs. Bodenkred. 4	—	—
4 Sächs. Bodenkred. 12 unf. 24	—	—
4 Sächs. Bodenkred. 13 unf. 21	—	—
3½ Sächs. Bodenkred. 1, 2	—	—
4 Sächs. Komm.-Obl. 1	—	—
Bahnaktien		
Elektr. Hochbahn	1900	18000
Kaiserl. Dienst. Gb.	81.000	95.000
Halle-Hettstedt	10000	10000
Schaumburg-Lipp	6600	61 0
Schaumburg-Lipp	100.00	10.00
Allg. dt. Kleinb.	5 00	7500
Oest. Staatsb.	81000	56000
2.6% Südbahn. Gb.	1450	1400
2.6% Südbahn. neue	12500	12500
4½% Anatol. I	28000	31000
4½% Anatol. II	31500	8 000
3% Mexican Gold	10000	7250
3% Tehuantep	6500	72000
4½% Tehuantep	58.000	52000
Schiffahrtsaktien		
Deutsch.-Australi.	81000	87000
Hamb. Paketf.	15.000	61500
Hamburg-Südam.	85000	60000

	26.11.	23.11.
Hansa	81000	—
Kosmos	75000	70000
Nordd. Lloyd	16750	16600
Roland-Linie	23100	36000
Ver. Elbschiff.	11750	—
Bankaktien		
Bank elektr. Werte	10000	11400
Bad. L. Thür.	—	—
Barmer Bank.	9100	8000
Barmer Creditbk.	5000	—
Bayr. Vereinsbank	8500	—
Berliner Handels	63000	46000
Braunschw. Bank	1900	150 0
Comm. u. Privatbank	8.500	6000
Darmst. u. Nationalb.	10750	10000
Deut. Landesbank	1800	1500
Deutsch-Asiat. Bk.	85000	85000
Deutsche Bank	18000	14800
Deutsche Uebersees.	175—	140 —
Dtsche Genos.	33500	32000
Dresd. Bank	9.00	7200
Hallesches Bankv.	—	2500
Leipz. Kredit	8100	3000
Mitteld. Kreditb.	4000	3400
Oesterr. Kredit	1150	1000
Preuß. Bodencredit	17.0	2200
Pr. Pfandbr. St.	1000	—
Reichsbank	25.00	26000
Sächs. Bank	16000	—
Vereinsbank	1000	700
Wiener Bankv.	860	650
Kolonialwerte		
Neu-Guinea	19000	18000
Otavi-Minen	82500	75000
Brauereien		
Engelhardt	20000	19000
Schultz-Bayerns.	9000	7000
Dubrisch-Conrad	2000	1000
Leipz. B. Riebeck	4500	4000
Leipz. B. Riebeck Bm.	—	—
v. Tuchersche Br.	700.0	4600
Industrieaktien		
Nachener Spinn.	1900	1600
Akkumulatoren	45.00	—
Aktien Portland Zement	7.00	6000
Adlerwerke	4100	—
A.-G. f. Anilinf.	24250	20000
A.-G. f. Bergbau f.	800	600
do. Bärtenind.	12000	4000
do. Papierfab.	180.0	10
do. Textilwerke.	85000	80000
Alexanderwerk	4100	4800
Alfeld-Delligsen	3000	4000
Allgem. Elektr.-G.	19000	—
Allen Portl. Cem	1300	4300
Amme, Giesecke	7000	6000
Annendorf Papier	100.0	10000
Angl. Cont. Guano	27000	32000
Anh. Kohlenw.	26000	25000
Anh. Kohlenw. Bk.	—	—
Unterwerte A.-G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Aronberg Bergb.	—	—
Asbestfabrik Deutsch.	20000	20000
Augsb. Nürnberg. Masch.	35000	28000
Bad. Anilin	45000	24000
Baroper Masch.	34.0	8000
Bebek	85000	85000
Bautzner Tuchfabr.	1300	4300
Bayr. Spiegel	12000	11000
Jul. Berger Tiefbau	4750	5800
Bergmann Elektr.	17000	15000
Berl. Anhalt. Masch.	7700	6500
Berlin Karlsruher Ind.	4500	2800
Berliner Dampfmühlen	1500	—
Berlin-Gub. Hutf.	25000	23000
Berlin-Karlsruher Ind.	18000	17500
Berliner Masch.	14000	10850
Berl. Gummi-Ges.	1700	2800
Berl. Messing	1700	2500
Bergius Mrsk	1700	2500
Beton- und Monierb.	5000	1800
Bielefelder Mech. Wbg.	—	—
Bing-Werke	2000	4000
Bismarckhütte	—	—
Bochum Guß	86000	17000

	26.11.	23.11.
Gebr. Böhler	—	—
Borna Braunkohlen	—	—
Braunk. u. Br. Ind.	28000	38000
Braunsch. Kohlen	18000	45000
Braunsch. Masch.	180.0	24000
Breitend. Portl. C.	20000	9000
Brüxer Kohlen	—	—
Buderus	38750	29000
Busch Opt.	42.0	5000
Busch Waggon	12500	11750
Bunte u. Co.	4600	8 00
Byl Gudenw.	4000	3000
Calmon Asbest	2900	2700
Carolinenhütte Braunk.	75000	60000
Cartonnagen Ind.	5500	3500
Charlottenburg Wasser	7500	6000
Charlottenhütte	—	—
Chem. u. Bucken	—	—
Chem. F. Buckau Gt.	—	—
Chem. Grünheim	28000	20500
do. Heyden	9000	6800
Chemnitzer Spinnerei	8600	75 0
Concordia chem. F.	75000	50000
Concordia Spinnerei	8400	2200
Consolidation Schalke	—	—
Crölius, Papier	—	—
Daimler	4600	3100
Delmenhorst Lin.	—	22000
Dessauer Gas	18000	11500
Dtsch.-Atl. Telegr.	160 —	15000
Deutsch-Luxemb.	82000	84000
Deutsche Asphalt	14000	14000
Dtsch. Erdöl	8500	90000
Dt. Feldtelegr.	29.0	2600
Dt. Gutspapier	12000	8000
Deutsche Jute-Spinn.	46000	40000
Deutsche Kabel	49.0	3000
Deutsche Kali	7000	46000
Deutsche Masch.	9000	6000
Deutsche Erd u. Gb. Ges.	4200	950
Deutsche Schachtbau	—	—
Dt. Ton- und Steing.	8500	4500
Deutsche Wollwaren Man.	7000	8500
Dtsch. Eisenhandel	6750	5000
F. Dippe Masch.	3800	2600
Dommitzsch Ton	—	—
Donnersmarckhütte	—	—
Döbrinz u. Lehmann	—	—
Dresd. Bauges.	6000	—
Dürkopwerke	20.00	—
Dürkoppwerke Bl.	—	—
Duzer Kohlen	—	—
Dux-Bodenb. u. Wischm.	6000	4800
Dynamit Nobel	16500	13000
Egest. Salz	18000	5000
Eisenburg Cattun	—	—
Eintracht Braunk.	55000	36000
Eisenbahnwerkstätten Gel	17000	14.00
Eisenw. Weser	4500	4850
Eberswalder Farben	43000	—
Elektr. Liet.-Ges.	9750	8500
Elektr. Licht-Kraft	19000	1500
Elite-Werke	1800	1800
Erdmannsdf. Spinne	—	—
Erfurt Masch. Schuh	1900	2600
Ermemann W.	3600	2200
Eschw. Bergw.	190000	110000
Essener Steinz.	180000	142000
Expeld u. Kletting	9600	7100
Fahlberg, List	9000	6000
Faßfabrik Berl.	4100	4700
Feldm. Bp. u. Zeitg.	11000	—
Felten-Guillaume	66.00	48000
Fischer Adolf	1100.0	1600
Frankfurter Zucker	29000	—
Friedrichshall Kali	60000	—
Friedrichshütte	—	—
A. Freier A.-G.	8500	—
Fredebeln Zucker	180.0	17500
Fuchs Waggon	2500	9800
Gegenem Eisen	8000	11000
Gans	1800	11000
Gebhard u. König	—	—
Gebr. u. Co.	10000	—
Ring-Werke	20 0	78000
Germania Portl. C.	12000	—

	26.11.	23.11.
Gerresheim Glas	15000	10000
Gef. f. elektr. Unters.	4200	—
Gladbach Text.	4900	—
do. Walz	19000	—
Glauziger Zucker	36000	—
Gebr. Gorchardt	34000	—
J. D. Goldschmidt	57500	18000
Görlitzer Waggon	12500	10000
C. P. Goerz	5700	4000
Gothe Waggon	6750	4600
Greppiner Werke	65000	—
Gruschwitz Textil	4500	4100
Hackethal	5500	3125
Halleshe Masch.	20000	15000
Hammerten u. Co.	20000	14000
Hannover Maschinenbau	18000	—
Hannov. Waggon	28500	23000
Harburg Eisen	30000	—
Harburg Gummi Phönix	6250	5000
Harpener	128 —	112 —
Hartmann Masch.	5000	6250
Heckmann A.-G.	—	—
Hedwigshütte	—	—
Heine u. Co.	2500	—
Held u. Franke	1500	1100
Hildebrand Mühle	—	—
Hille M.	2800	2800
Hilpert Masch.	4500	—
Hirsch Kupfer	68000	59750
Höchst. Farbw.	28500	23000
Hoesch Stahlw.	78.0	72000
Hohenlohe	42000	37000
Horch	15.00	—
Hotelbetr.	18.00	—
Huberting Brauns.	68000	35000
Humboldt Masch.	4800	4800
Humboldt Mühle	5100	4900
Hupfeld	10500	5000
C. M. Hutschenreuth	—	—
Ilseng Hutschenr.	—	—
Ilse Bergbau	42850	38500
Industriebau A.-G.	1500	—
Jeserich Asphalt	3500	2600
Jüdel	15000	—
„Junge" Ind. u. H. A. G.	1900	—
Jüttich Zucker	—	—
Kalis Porz.	14000	—
C. A. F. Kahlbaum	9000	6700
Kali Aschersl.	26500	18500
Kammerlohr	—	—
Karlsruher Masch.	6500	4250
Kartoffelfab.	8000	1200
Kaffeler Oberfasch	—	—
H. Kaiser	4500	4500
Kattow. Bergw.	70000	70000
Keramag Keram. W.	4000	4500
Kalk Eisenbahn	19500	10000
Kepling u. Thomas	—	—
Klockner Werke	14000	18000
Köhlmann Stärkefab.	—	—
Köln Revesdorf	84900	75000
Köln Müllenmeiler	18000	14500
Köln. Gas	2800	24.00
Kölsch-Folger	50000	65000
Königsberg Masch.	—	—
Königsch. Porz.	16000	—
Konti-Kautschuk	—	—
Korbsdorf	—	24000
Krefelder Bärting	9800	—
Krauß u. Co.	28000	33000
Krefeld Stahlw.	—	—
Kronprinz Metall	3400	—
Kruschwitz Zucker	—	—
Kunz Treibriemen	8600	3000
Kuxem, Rheinland	—	—
Kyffhäuserhütte	2500	4600
Lahmeyer	19000	11000
Lauraütte	8450	29000
Leipz. Gummi	1800	9000
Leipz. Leinstraß	1500	1000
Leipz. Plauen	2000	19000
Leonhard Brauns.	—	—
Leopold Grube	—	—
A. Leo Malch.	4800	500 —
Linke Hof	1900	7000
Lindenberg Stahlwerke	—	—
Lindhahm	16000	11000

	26.11.	23.11.
Lingel Schuh	2500	2500
Lingner M.	200.0	25000
Linke-Hofmann	38000	34000
Lipsiche Werke	14 0	6500
L. Loewe A. G.	36000	35500
C. Lorenz	6800	6000
Luden u. Giesen	4600	5000
Lüneburger Wachsbl.	35000	38000
Luther Masch.	4800	5000
Magdeb. Gas	1800	2000
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdeb. Bergw. St.-Pr.	—	—
Magdeb. Mühlen	7500	4800
Mannesmann Röhren	58000	58000
Mansfelder Bergbau	28750	21500
Marie tonf. Bergw.	—	—
Marienh. u. Kopenhan	4800	5800
„Mart" Portl. Cem.	—	—
Mart.-Hütt. Bergwerk	41000	—
Masch.- und Kranbau	7000	5000
Masch. Buckau	5800	3000
Masch. Kappel	18000	—
Mauth Bräuerei	2800	2000
Medyan. Web. Binden	7800	8000
Mech. Web. Sorau	—	—
Mech. Weberei Zittau	3000	—
Meerane Kamm.	5000	4200
Megalin	—	—
Meyer, Paul Meyer	1380	1100
Miag. Mühlenb. u. Ind.	2800	1900
Minosa	8500	4500
Miz u. Genest	4500	3000
Moenchenstift Textil	50000	38000
Mühle Rüningen	—	11000
Mülheimer Bergw.	—	—
Nedarwerke	8100	4300
Niederlausitz. Kohlen	36000	36000
Nitrigsdorfer	8000	4100
Nordd. Gummi u. Guttapercha	1000	1800
Nordd. Steingutfabrik	10000	54000
Nordd. Wolle	60000	60000
Oberbayr. Uebert. Centr.	6000	6000
Obicht. Eis.-Web.	85000	370 0
Obicht. Eis.-Masch.	380000	350000
Obicht. Gummi	41800	31800
Oelwerke Erben	—	—
Orenstein-Koppel	20000	9200
Oberschles Hofe	35000	35000
Otwerke	10500	1600
Ottensen Eisen	10000	8800
Phönix	65000	10000
Phönix Braunk.	—	56000
Pfälzisch A.-G.	—	—
Pfister	15000	—
Plauen Gard.	4000	3000
Plauen Spinn.	6500	6800
Plauen Tüll u. G.	4000	—
Pütz Eisfb.	35.0	2100
Polyphonwerke	500	4500
Porta Kalon West	—	—
Presto	9000	13500
Preußengrube	62000	88000
Rathenow Tampfm.	2400	1600
Rathgeb. Waggon	150.0	14000
Rauchw. Walther	7000	4500
Ravensberg Spinne	—	—
Rhein. Braunk.	86000	—
Rhein. Chemnitz	—	70000
Rhein. Metall	14000	—
Rhein. Möbelf. Web.	51.0	9000
Rhein-Nassau Berg.	—	—
Rheinbahn	20000	—
Rhein. Zucker	2000	57500
Rh.-Westf. Elektrizit.	—	30000
do. Kalk	600.0	4000
Rhein. Sprengst.	165000	12500
Rheinmühlen	28000	19000
Rheinische Stahlwerke	115000	90000
Riebeck Montan	86000	58000
J. D. Riedel	16400	—
Rodberg A.	40000	30000
Rombacher	6500	8000
Rositzbat Zucker	60.00	38000
Rostocker Brauer.	3000	—
Rudolstadt Masch.	30.0	44000
Rütgerswerke	1900	8500
R. Ruckforth Chem.	1400	1500
Rüdersdorfer Zement	2000	4000

	26.11.	23.11.
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Cartonn. M.	—	—
Sächs. Guß. Döbeln	—	—
Sächs. Kammgarn	—	—
Sächs. Tb. Werk. C.	—	—
Sächs. Wag. Wer